

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonabend, 30. Oktober 1982

Nr. 210 (4338)

Preis 3 Kopeken



Kommunisten! Steht in der Vorhut des Volkskampfes um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU!

(Aus den Losungen des ZK der KPdSU)

Morgen — Tag der Mitarbeiter des Kraftverkehrs

Gewichtiger Beitrag

Die diesjährige Ernte war für die Ackerbauern des Gebiets Kokschetaw besonders angespannt, da ihnen das Unwetter so manchen Strich durch die Rechnung machte. Ebenso wie die Werktätigen der Landwirtschaft legten auch die Fahrer der Kraftverkehre Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderung im Kampf um die Ernte große Beharrlichkeit und großen Fleiß an den Tag. Jeder Fahrer, der in die Sowchose und Kolchose abkommandiert war, trug in gleichem Maße wie die Ackerbauern die Verantwortung um das Schicksal der Ernte.

Bemüht, einen würdigen Beitrag zur Verwirklichung der Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU zu leisten, rüsteten die Fahrer zur Jubiläumsernte mit besonderer Sorgfalt. Allen Kraftverkehrsbetrieben des Gebiets wurden die Aufgaben im Voraus zur Kenntnis gebracht und auch die nötigen Bedingungen für die Organisation der fortschrittlichen Formen und Methoden der Einbringung und der Transportierung des Getreides geschaffen. Aus den Kraftverkehrsbetrieben wurden 2100 Lastkraftwagen und 1300 Anhänger in die Sowchose entsandt. Außerdem stellten die Betriebe der Städte Kokschetaw und Schtschestschna eine bedeutende Anzahl von Wagen zur Verfügung. In der Ernteperiode wurden 1 650 000 Tonnen landwirtschaftli-

cher Güter transportiert. Der allgemeine Warenumsatz belief sich auf 36 697 000 Tonnenkilometer. Diese Erfolge sind darauf zurückzuführen, daß die Beförderung der Agrarproduktion nach fortschrittlichen Methoden organisiert war. Auf den Feldern des Gebiets waren 1 022 Lastzüge und 970 Wagen beim Getreidetransport eingesetzt. 106 Brigaden arbeiteten nach der Kombitrailer-Methode. Jeder Wagen bediente durchschnittlich vier Mähdrescher.

An 14 Getreideabnahmestellen organisierte man zur Lieferung des Getreides nach dem Stundenzeitplan 14 Autotrucks, was die Getreideabnahme von den Landwirtschaftsbetrieben bedeutend beschleunigte. Die meisten Fahrer übernahmen vor Erntebeginn erhöhte sozialistische Verpflichtungen in der Beförderung von landwirtschaftlichen Gütern, insbesondere von Getreide. Kurz vor dem Tag der Mitarbeiter des Kraftverkehrs wurde das Fazit ihrer Arbeit gezogen, welches zeigt, daß die Fahrer ihr Wort in Ehren gehalten haben.

Unter den ersten meldete die Einlösung seiner sozialistischen Verpflichtungen Nikolai Pjassunow, Fahrer eines Schwerlasters, Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Er transportierte 7100 Tonnen Getreide an die Abnahmestelle gegenüber einer

Verpflichtung von 7000 Tonnen. 3 064 Tonnen Getreide statt der geplanten 3 000 beförderte der Fahrer Murat Abishev.

Unter den Fahrerbrigaden meldete das Kollektiv um Jessibai Tulenissow aus dem Autokombinat Wolodarskoje als erstes die Einlösung ihrer Verpflichtung. Die Brigade arbeitete nach der Kombitrailer-Methode und transportierte von den Feldern des Sowchos „Schalkarski“ auf seine Tenne 4 000 Tonnen Getreide. Hocheffektiv arbeiteten die Brigaden M. Amanbajew und A. Kabenow aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 1 sowie A. Jermak und A. Gutschschin aus der Autokolonne Nr. 2585. Zu den Fahrern, die im Wettbewerb führen, gehören W. Gerschun aus dem Kraftverkehrsbetrieb Wolodarskoje sowie D. Temirgalijew aus dem Kraftverkehrsbetrieb Peskinoje. Konstantin Schmidt arbeitet mehr als 20 Jahre als Fahrer im Kraftverkehrsbetrieb Leningradski. Auch er war bei der diesjährigen Ernte mit unter den Besten.

Sechsmal wurde den Kraftverkehrsbetrieben der Verwaltung während der diesjährigen Ernte die Rote Wanderfahne des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikergewerkschaftsrats verliehen.

Nikolai POLONSKI, Leiter der Kraftverkehrsverwaltung für Güterbeförderungen von Kokschetaw

KURZINFORMATIV

ARKALYK. Das Kollektiv der Amanbajewer Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 1511, Traktor „Turgaiselstroj 15“, geleitet von W. Sawitschenko, hat im sozialistischen Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 65. Jahrestages des Großen Oktober hohe Produktionskennziffern erzielt. Der Plan für neun Monate ist nach dem Bauhauptvertrag zu 115 Prozent erfüllt worden.

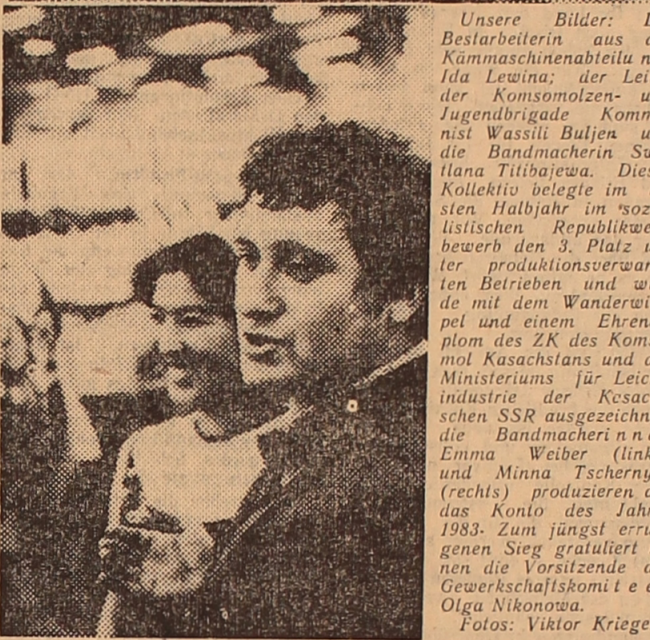
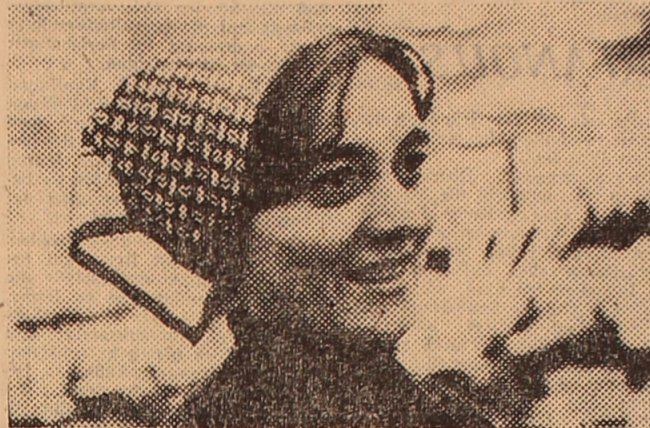
Führend im Wettbewerb sind die Komplexbrigaden, geleitet von N. Chochlow und S. Meschtscherejakow. Jeden Tag erfüllen sie ihr Schichtlohn zu 120 bis 130 Prozent. Alle Objekte werden in guter Qualität in Nutzung gegeben.

SEMPALATINSK. Das Kollektiv der Strumpfweberei hat im Produktionswettbewerb um die Ehre des 60. Gründungstages der UdSSR das Neunmonatsprogramm in der Fertigung der wichtigsten Erzeugnisse zu 100,2 Prozent erfüllt. Dabei hat man 4 Tonnen Rohstoff eingespart, aus dem man zusätzlich 41 000 Paar Strümpfe gestrickt hat.

Die Meistergehilfen J. Solotych und W. Loschkarjow sichern ständig ein hohes Produktionstempo. Auf ihrem Arbeitskalender stehen entsprechend September und März 1984.

UST-KAMENOGORSK. Die Sowchose und Kolchose des Rayons Glubokoje haben den Plan des Verkaufs von Sonnenblumenkernen an den Staat erfüllt. An die Abnahmestellen wurden 18 100 Tonnen Ölsamen geliefert — um 530 Tonnen mehr als geplant. Ihre Aufbereitung und Lieferung dauert fort.

Die Landwirtschaftsbetriebe des Rayons haben die höchste Ernte dieser wertvollen Kultur im Gebiet erzielt — 21 Dezitonnen Ölsamen je Hektar. Die Anwendung der industriellen Technologie hat im Sowchos „Wessjolowski“ gute Resultate gezeitigt. Man hat hier von jedem Hektar 27 Dezitonnen Sonnenblumenkerne je Hektar eingebracht.



Unsere Bilder: Die Bestarbeiterin aus der Kämmaschinenabteilung n.g. Ida Lewina; der Leiter der Konsomol- und Jugendbrigade Kommunist Wassili Buljen und die Bandmachersin Swetlana Titibajewa. Dieses Kollektiv belegte im ersten Halbjahr im sozialistischen Republikwettbewerb den 3. Platz unter produktionsverwandten Betrieben und wurde mit dem Wanderwimpel und einem Ehren Diplom des ZK des Konsomol Kasachstans und des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR ausgezeichnet. Die Bandmachersin n.g. Emma Weiber (links) und Minna Tschernych (rechts) produzieren auf das Konto des Jahres 1983. Zum jüngst errungenen Sieg gratuliert ihnen die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Olga Nikonowa. Fotos: Viktor Krieger

Vier Wochen Vorsprung

So lautete die Devise der Brigaden des Bahnbetriebswerks Makinski, die in den Kollektiven der Lokführer und Zugkomplettierer Anfang dieses Jahres gestartet wurde. Zehn angespannte Arbeitsmonate sind nun verstrichen, und wie aus den Resultaten des sozialistischen Wettbewerbs hervorgeht, verstehen es die Aktivisten, ihr

Wort zu halten. Gemäß den Ergebnissen des jüngsten Leistungsvergleichs haben die Lokführerkollektive um W. Sannikow, K. Merkel und W. Sagorodny ihre Aufgaben für Oktober zu 104 und mehr Prozent erfüllt.

Hohe Arbeitsqualität, Verstärkung des Sparsamkeitsprinzips, Steigerung der Grundfondsquote

sind gegenwärtig in den Brigaden Trumpf. Die Makinsker Eisenbahner haben als erste in der Republikbranche einen exakten Gegenplan entwickelt, dessen Realität heute mit konkreten Tatsachen bewiesen ist. Über 560 Schwerlastzüge sind seit Jahresbeginn komplettiert worden, was die Planvorgaben wesentlich übertrifft. Die Stillstände der Waggons sind im Vergleich zur selben Periode des Vorjahres auf Dreifache herabgesetzt worden; die Arbeitseffektivität ist um 15,4 Prozent angewachsen.

„Unsere Brigaden sind fest entschlossen, das Jubiläum der Heimstadt mit Höchstleistungen in der Steigerung der Arbeitseffektivität zu würdigen“, sagt der Leiter des Bahnbetriebswerks K. Sadwakasow. „Die erzielten Resultate sind ein Beweis dafür, daß unser Kollektiv diesem hohen Ziel gewachsen ist.“

Karl ROTMANN, Gebiet Zelinograd

Sowjetisch-zyprische Verhandlungen

Der Präsident der Republik Zypern S. Kyprianou ist, einer Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung folgend, am 28. Oktober zu einem Arbeitsbesuch in Moskau eingetroffen.

Auf dem Flughafen wurde der Gast von dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Minister für Kultur der UdSSR P. N. Demitschew und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Am 28. Oktober fanden im Kremli sowjetisch-zyprische Verhandlungen statt. Die Verhandlungen führten: sowjetischerseits — der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR N. A. Tichonow, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erste Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarjow.

Zyprischerseits — der Präsident der Republik Zypern S. Kyprianou, der Außenminister der Republik Zypern N. Rolandis, der Minister beim Präsidenten der Republik Zypern K. Michailidis.

Bei den Verhandlungen, die in der Atmosphäre der Freundschaft und gegenseitigen Verständigung verliefen, brachten L. I. Breshnew

und S. Kyprianou ihre Genugtuung über den Stand und die Entwicklung der sowjetisch-zyprischen Beziehungen zum Ausdruck, die auf Gleichberechtigung, gegenseitiger Achtung und Vertrauen basieren. Welchen Bereich der Zusammenarbeit man auch immer nimmt — Politik, Handel, Wirtschaft und Kultur — immer haben wir einen offensichtlichen Fortschritt vor Augen.

L. I. Breshnew informierte über den Verlauf der Realisierung der vom XXVI. Parteitag der KPdSU konzipierten Pläne des sozialen und wirtschaftlichen Aufbaus, über die Vorbereitung des 60. Jahrestages der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — des Festes der internationalen Einheit, Freundschaft und Brüderlichkeit aller Sowjetvölker, eines Ereignisses von internationaler Tragweite. Er unterstrich besonders die Bedeutung des konsequenten Kampfes der KPdSU und des Sowjetstaates für Frieden und internationale Sicherheit, gegen die Gefahr eines nuklearen Krieges. Das war, ist und wird auch weiterhin die Generallinie der sowjetischen Außenpolitik sein, sagte L. I. Breshnew.

S. Kyprianou berichtete über die Lage in Zypern und die Bemühungen der Regierung des Landes zur Regelung des Zypern-Problems.

L. I. Breshnew bekräftigte bei den Verhandlungen den festen und konsequenten Kurs der UdSSR auf Unterstützung der Unabhängigkeit, Souveränität und territoriale Integrität der Republik Zypern und die Achtung für ihre Politik der Nichtparteilichkeit. Ausgehend von ihren Möglichkeiten, trägt die Sowjetunion zu einer gerechten Regelung des Zypern-Problems bei. So hält sie es für nützlich, im Rahmen der UNO eine repräsentative internationale Zypern-Konferenz einzuberufen.

Beide Seiten befaßten sich mit aktuellen internationalen Problemen. Es wurde die übereinstimmende Meinung geäußert, daß es

nötig ist, den Entspannungsprozeß aufrechtzuerhalten und fortzusetzen, das Vertrauen einzustellen und zur Abrüstung überzugehen und die gefährlichen Herde internationaler Spannungen zu beseitigen.

S. Kyprianou schätzte hoch die Vorschläge und Initiativen der Sowjetunion ein, die darauf gerichtet sind, günstige Voraussetzungen für die Bannung der nuklearen Gefahr zu schaffen, den Frieden zu erhalten und die internationale Sicherheit zu festigen.

L. I. Breshnew und S. Kyprianou konstatierten, daß die Verbesserung der internationalen Lage in bedeutendem Maße von der Lage auf dem europäischen Kontinent abhängt. Sie bekräftigten die Treue der UdSSR bzw. der Republik Zypern zu allen Festlegungen der Schlussakte von Helsinki und erklärten sich bereit, alles Notwendige zu unternehmen, damit das Madrider Treffen der Teilnehmerstaaten der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa einen günstigen Abschluß einschließlich eines Beschlusses über die Einberufung einer Konferenz über Maßnahmen zur Festigung des Vertrauens und der Sicherheit und über die Abrüstung in Europa und über Vereinbarung ihres Mandats findet.

In diesem Zusammenhang sprachen sich beide Seiten auch für die Bemühungen um die Verwirklichung des Mittelmeerplans in eine Zone des Friedens und der Zusammenarbeit aus.

Die beiden Staatsoberhäupter äußerten ihre Besorgnis über die scharfe Zuspitzung der Lage im Nahen Osten als Ergebnis der Aggression Israels gegen Libanon und forderten den sofortigen Abzug der israelischen Truppen vom Territorium Libanons gemäß den Beschlüssen des UNO-Sicherheitsrats.

Es wurde die dringende Notwendigkeit gemeinsamer Anstrengungen aller interessierten Seiten unterstrichen, die zum Ziel hätten, eine gerechte und umfassende Regelung im Nahen Osten einschließlich der Wahrung der legitimen Rechte des arabischen Volkes von Palästina auf Schaffung eines eigenen Staates zu erreichen.

L. I. Breshnew gratulierte von Herzen dem Präsidenten Zyperns zu seinem 50jährigen Jubiläum, das er während seines Besuchs in Moskau begeht. (TASS)

In freundschaftlicher Atmosphäre

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR haben am 28. Oktober im Großen Kremlopalast ein Essen für den Präsidenten der Republik Zypern S. Kyprianou gegeben.

Zusammen mit S. Kyprianou waren die ihn begleitenden offiziellen Persönlichkeiten erschienen. Von sowjetischer Seite nahmen L. I. Breshnew, A. A. Gromyko, N. A. Tichonow, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, die Stellvertretenden Vorsit-

Rede L. I. BRESHNEWS

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte zyprische Gäste! Genossen!

Ich heiße von ganzem Herzen Sie, Herr Spyros Kyprianou, und Ihre Kollegen hier in Moskau willkommen.

Im Grunde am selben Tag, an dem Zypern unabhängig wurde, wurde auch die sowjetisch-zyprische Zusammenarbeit geboren. Seither entwickelt und festigt sie sich auf der Grundlage der Prinzipien der Gleichberechtigung und des beidseitigen Vorteils. Mit allem Recht können wir sagen: Obwohl unsere Länder unmittelbar aneinander nicht grenzen, sind sie durch wahrhaft gutnachbarliche Beziehungen verbunden.

Die sowjetischen Menschen verhalten sich mit Verständnis und tiefem Mitgefühl gegenüber den Prüfungen, die die Zyproten in den letzten zwanzig Jahren zu bestehen hatten. Vielleicht haben die stürmischen Ereignisse in der Welt die Aufmerksamkeit einiger Metrologen von den besorgniserregenden Problemen Zyperns abgelenkt. Das trifft aber nicht für uns zu. Wir in der Sowjetunion haben niemals vergessen, daß die Probleme Zyperns eine nicht heilende Wunde darstellen. Sie brennt ständig und vergißt dem Volk das Leben.

In der Politik gibt es aber keine absolut ausweglose Situationen. Oder sie sind jedenfalls eine überaus große Seltenheit. Und wir sind gewiß, daß eine dauerhafte gerech-

zenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrats der UdSSR, die Vorsitzenden der Kammern des Obersten Sowjets der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten am Essen teil.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR L. I. Breshnew hielt auf dem Essen eine Tischrede.

Die Lage wird noch bedrohlicher sein, wenn die abenteuerlichen Pläne der NATO, auf dem Territorium Italiens wie auch einiger anderer Länder Westeuropas neue amerikanische nukleare Mittelstreckenraketen zu stationieren, verwirklicht werden. Diese amerikanischen Raketen können doch nicht nur nach Osten, sondern auch nach Süden orientiert und zu einem Instrument nuklearer Erpressung gegenüber den afrikanischen Mittelmeerstaaten und den Nahostländern gemacht werden. Und wenn man die gegenwärtigen amerikanischen strategischen Doktrinen in Betracht zieht, erscheint die Scheidengrenze zwischen nuklearer Erpressung und Kernwaffenkrieg immer verschwommener.

Ich möchte unterstreichen, was bereits wiederholt gesagt wurde: Wir sind auf das unmittelbarste daran interessiert, daß die Sicherheit des Mittelmeerraums gefestigt und dieses Gebiet in eine Zone des stabilen Friedens und der Zusammenarbeit verwandelt wird. Eben deshalb haben wir ein realistisches Programm für die Minderung der militärischen Spannungen in diesem Raum vorgeschlagen, das die Vereinbarung vertrauensbildender Maßnahmen auf Mittelmeer-Gebiet, eine Reduzierung der Streitkräfte, die Nichtstationierung von Kernwaffen auf dem Territorium der nichtnuklearen Mittelmeerländer und den Abzug der kernwaffentragenden Schiffe aus dem Mittelmeer umfaßt.

Jetzt, da die Lage in der Welt so beunruhigend ist, messen wir große Bedeutung dem Umstand bei, daß die Sowjetunion und Zypern in den wichtigsten internationalen Fragen — Festlegung des Friedens und der Sicherheit, Abrüstung und der Sicherheit, Ab-

Bildreportage der Woche

Führend im Wettbewerb

Das Kollektiv des Kustanajer Kamngarn- und Tuchkombinats „XXIII. Parteitag der KPdSU“ wurde im elften Planjahr fünfjährig unter den Schrittmacherbetrieben des Gebietszentrums.

Alein in den vergangenen neun Monaten erzeugte es 65 000 Meter Stoffe und 48 000 Tonnen Garn über den Plan hinaus. Heute führen 13 von den 23 Stoffen, die im Kombinat produziert werden, das staatliche Gütezeichen. Die Produktion des Kombinats findet in allen Unionsrepubliken Absatz.

18. Dezember — Kommunistischer Subbotnik

Mit eingesparten Ressourcen

PAWLODAR. Das Kollektiv der Vereinigung „Pawlodarer Traktorenwerk W. I. Lenin“ hat beschlossen, am Tag des kommunistischen Subbotniks 15 Traktoren aus eingesparten Werkstoffen und mit eingesparter Energie herzustellen. Die Initiatoren sind die führenden Brigaden M. Pigalow und W. Beljakow aus den Schmiedeteilungen, die auf die Lösungen des ZK der KPdSU zum 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, sich aktiv an der volksumfassenden Bewegung für Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu beteiligen, mit Taten antworten. Sie verpflichteten sich, 25 Tonnen Schmiedestücke aus eingespartem Metall zu stanzen. Auf ihrem persönlichen Konto haben die Produktionsneuerer bereits 100 000 Kilowattstunden eingesparter Elektroenergie und Dutzende Tonnen Stahlformguß. Durch Steigerung der Präzision der Schmiedestücke sparen die Schmiede bei jedem Werkstück von einigen Dutzend bis 500 Gramm Defizitwerkstoffe.

Die patriotische Initiative der Moskauer Werktätigen fand weitgehende Unterstützung in allen Werkabteilungen der Vereinigung. Es wurden Stäbe zur Durchführung des Subbotniks gegründet, die Reserven zur Sparsung von Rohstoffen und Elektroenergie ermitteln. Am Tag des Roten Subbotniks sollen Erzeugnisse im Werte von 400 000 Rubel produziert werden.

GURJEW. Als Antwort auf die Lösungen des ZK der KPdSU zum 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution reduzierte die Anlagenfahrer des Chemiewerks die spezifischen Aufwendungen an Kohlenhydrat für die Produktion hochwertiger Erzeugnisse. Sie verringerten den Verbrauch von Wärme und Elektroenergie, was ihnen ermöglichen wird, im Oktober und November Rohstoffe und Elektroenergie für den Betrieb aller technologischen Anlagen im Verlaufe eines Tages einzusparen. Am 18. Dezember werden die Anlagenfahrer ohne jeglichen Aufwand bedeutend mehr Polyäthylen und Polypropylen als die Konsumenten abfertigen als an gewöhnlichen Tagen.

In allen Betriebsabteilungen wurden schöpferische Gruppen gebildet. Sie vervollkommen die Ausrüstungen und technologischen Prozesse.

PETROPAWLOWSK. „Meinen Verdienst überweise ich an den Fonds des elften Fünfjahrplans“. Mit dieser Aufschrift auf der Arbeitsbegleitkarte führte der Lokführer W. Krawez mit seinem Gehilfen S. Alexandrow einen Schwerlastzug mit eingesparter Elektroenergie. Er unterstützte wärmstens die Lösung des ZK der KPdSU zum 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, an der volksumfassenden Bewegung für Einsparung und Wirtschaftlichkeit aktiv teilzunehmen, und verpflichtete sich, auf das Konto des kommunistischen Subbotniks nur Schwerlastzüge zu führen.

Auch die Lokführerbrigaden W. Oschurkow, G. Kowaljow und N. Sharawin haben unegale Fahrlen auf das Konto des kommunistischen Subbotniks gemacht. (KasTAG)

Kommunisten unserer Zeit

In freundschaftlicher Atmosphäre

(Schluß, Anfang S. 1)

solche Handlungen im Einklang mit seinen nationalen Interessen steht.

Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben nützliche Verhandlungen durchgeführt. Sie verließen in einer Atmosphäre völliger gegenseitiger Verständigung. Und ich glaube fest daran, daß die Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern in der kommenden Zeit tiefer und inhaltsvoller sein wird.

Rede S. KYPRIANOUS

Eure Exzellenz, Herr Präsident! Ich bin glücklich über die mir gebotene Möglichkeit, die Sowjetunion zu besuchen und mit Ihnen Verhandlungen zu führen. Ich danke Ihnen für die innigen Worte und die herzliche Gastfreundschaft, die mir, meiner Gattin und dem mich begleitenden Persönlichkeiten erwiesen worden ist.

Ich besuche Ihr großes Land nicht das erste Mal. Bei mir sind noch die Erinnerungen an meine beiden vorigen Besuche wach — im Jahre 1964 als Außenminister Zyperns und im Jahre 1971, als ich, wiederum als Außenminister, den unvergleichlichen Präsidenten der Republik Zypern Erzbischof Makarios begleitete.

Ich empfinde tiefe Genugtuung darüber, daß Zypern nach der Ausrufung seiner Unabhängigkeit feste Freundschaft und Zusammenarbeit auf vielen Gebieten mit Ihrem Land — einem mächtigen Staat, das große internationale Autorität genießt, — entwickeln konnte. Unsere Beziehungen stehen heute auf einem hohen Niveau und werden stets erweitert und festigt.

Ihren Vorschlag, die Sowjetunion zu besuchen, führte Präsident weiter aus, betrachte ich als den Ausdruck Ihres Wunsches und unseres gegenseitigen Wunsches, unsere Freundschaft und Zusammenarbeit weiter zu festigen, sowie als Bekundung Ihres persönlichen Interesses und der ganzen sowjetischen Führung für das Problem Zyperns, das die Grenzen unseres Landes überschritten, weitgehenden internationalen Charakter gewonnen hat und zum wahren Weltproblem geworden ist. Im Falle Zyperns wurden unsere Freiheit und Unabhängigkeit, die UN-Charta, die Prinzipien und Normen des internationalen Lebens und das internationale Recht verletzt.

Unsere Verhandlungen und die bevorstehende Reise durch verschiedene Republiken Ihres Landes ermöglichen es mir erneut, die neuen großen Errungenschaften des Sowjetvolkes in verschiedenen Bereichen in der relativ kurzen 60-jährigen

Ich bringe einen Toast auf Präsident Kyprianou und seine Gattin, unsere zypriischen Freunde, die Freundschaft zwischen den Völkern beider Länder und auf die Festigung ihres Zusammenwirkens auf internationaler Ebene zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker aus.

S. Kyprianou hielt eine Erwiderrungsrede.

gen Periode seit der Gründung der UdSSR persönlich einzuschätzen.

Herr Präsident! Nach allgemeiner Überzeugung und Ansicht durchläuft die Menschheit heute eine kritische Periode. Dessen Hauptursache ist die rasch wachsende Konzentration von Massenvernichtungswaffen auf dem ganzen Planeten. Ich weiß, wie Sie persönlich und die Sowjetregierung um diese Lage besorgt sind und wie sehr Sie diesen Prozeß anhalten möchten, der zu einer nicht wiedergutzumachenden Katastrophe führen kann.

Und das ist sehr natürlich, da doch Ihr Land den vergangenen Krieg noch frisch in Erinnerung hat. Sie haben einmal sehr richtig gesagt: „Wer die Wege des Krieges durchgemacht hat, kann dessen Lehren nie vergessen“. Diese Lehren sind das Streben nach Frieden. Einen Beweis für Ihr Interesse an internationaler Entspannung und Frieden liefern die entsprechenden Initiativen, die Sie immer wieder entwickeln. Wir alle sind um der andauernde Weltkrise und der Gefahren beunruhigt, die es heraufbeschwört. Wir sehen keinen anderen Weg außer dem Weg der Entspannung und Rüstungsbegrenzung.

Wir sind der Ansicht, daß für die Erhaltung dessen, was im Laufe des vorigen Jahrzehnts in der Sache der friedlichen Koexistenz erreicht worden ist, neue Schritte zur allgemeinen und vollständigen Abrüstung bei effektiver internationaler Kontrolle erforderlich sind. Lenkt man die astronomischen Geldsummen, die für die Aufrüstung verbraucht werden, auf friedliche Zwecke, so wird sich auch das Aussehen unseres Planeten und das Leben der Menschheit verändern. Ich wünsche sehnlich, daß die Verhandlungen in Genf über Abrüstung zur Aufhebung des gegenseitigen Mißtrauens führen und den Weg zur internationalen Sicherheit und zum Weltfrieden ebnen.

Ich möchte besonders die von der Sowjetunion einseitig übernommene Verpflichtung begrüßen, nicht

als erste Kernwaffen einzusetzen, wie auch die Haltung der Sowjetunion auf der vorjährigen Tagung der UNO-Vollversammlung, billigen, die den Kernwaffeneinsatz zu einem Verbrechen gegen die Menschheit erklärt hat.

Mit Genugtuung haben wir auch die Worte des Außenministers der UdSSR A. A. Gromyko auf der Tagung der UNO-Vollversammlung in diesem Jahr über das Bestehen Ihres Landes darauf aufgenommen, daß alle Staaten sich verpflichten müssen, auf die Gewaltanwendung bzw. -androhung in Beziehungen zueinander zu verzichten.

Für Zypern, fuhr S. Kyprianou fort, ist der Gewaltverzicht von besonders großer Bedeutung, weil ein bedeutender Teil des zypriischen Territoriums vor über acht Jahren von türkischen Streitkräften besetzt wurde und seither unter der Kontrolle der Türkei steht.

Herr Präsident, das Problem meines Landes ist Ihnen gut bekannt. Wir hatten mehrmals die Möglichkeit, unter Ihrer Führung, Ihnen unsere tiefste Erkenntlichkeit für Ihre Aufmerksamkeit und die nicht hoch genug zu schätzende Unterstützung zu äußern. Ich möchte einfach betonen, daß das Ausmaß und der kritische Charakter des Problems weiterbestehen bleibt. Die künstliche Aufteilung Zyperns und die zypriischen Streitkräfte bleiben bestehen. Es gilt, dieser Okkupation im Einklang mit den zahlreichen Resolutionen der UNO und den Deklarationen der Bewegung der Nichtpakgebundenheit ein Ende zu setzen.

Das Zypern-Problem, das im Grunde genommen das Ergebnis ausländischer Intrigen und Einmischung ist, könnte in der kürzesten Frist gelöst werden, wenn die Sache auf die Ermittlung der Wege einer harmonischen Koexistenz der beiden Gemeinden der Insel hinausläuft. Obwohl die Verhandlungen schon lange andauern, ist dabei nicht der mindeste Erfolg erzielt worden, ungeachtet des guten Willens unsererseits. Keinen Fortschritt gibt es auch in der Lösung des humanitären Problems der Klärung des Schicksals der Verschollenen, sagte S. Kyprianou.

Wir streben die Gründung einer vollkommen unabhängigen, souveränen, föderalen, einheitlichen, demilitarisierten und nichtpakgebundenen Republik Zypern an, in der alle Bürger ohne Ausnahme frei leben und arbeiten dürfen, im Namen des allgemeinen Fortschritts und Gedeihens. Unsere Absicht und unser Ziel ist die Verwandlung Zyperns in eine glückliche Heimat für alle seine Bewohner, in eine Brücke der Freundschaft und Zusammenarbeit in unserer unruhigen Region. Die Behauptungen, das kleine Zypern

könne eine Gefahr für seine Nachbarn, insbesondere für die Türkei, darstellen, ist ein tragischer und zweifellos grundloser Spott. Natürlich wollen wir die vollständige Abrüstung und Demilitarisierung Zyperns und haben auch schon diesbezüglich einen Vorschlag unterbreitet. Gewiß sind dafür zuverlässige internationale Garantien notwendig.

Bekanntlich haben wir sofort den sowjetischen Vorschlag akzeptiert, unter der Ägide der UNO eine repräsentative internationale Konferenz über das Zypern-Problem einzuberufen. Die Haltung Ihres Landes in der Zypern-Frage zeigt davon, daß Sie persönlich und Ihre Regierung die Gefahren, die sich aus dieser schwebenden Frage ergeben, wie auch die Notwendigkeit ihrer Lösung zum Wohl des Volkes von Zypern und entsprechend den Beschlüssen der UNO richtig einschätzen. Ich bin überzeugt, daß die Sowjetunion in diesem, eine noch größere Rolle zu spielen, und zweifle nicht daran, daß sie es tun wird — in der Sache der gerechten Lösung des Zypern-Problems, in der Festigung des Friedens und der Gerechtigkeit in der ganzen Welt.

In der Welt von heute gibt es leider zahlreiche Spannungsergüsse, Konflikte und Bluttvergießen. In der uns benachbarten Region ist schon viele Jahre lang das palästinensische Volk seiner Grundrechte beraubt, einschließlich des unveräußerlichen Rechts auf eine eigene unabhängige souveräne Heimat. Die jüngste schauerhafte Aggression Israels in Libanon, deren Höhepunkt ein internationales Verbrechen — das Massaker unter der unschuldigen palästinensischen Zivilbevölkerung — war, zeigte, wie dringend notwendig eine gerechte Lösung ist, die die Rechte des palästinensischen Volkes wiederherstellen würde, das unter der Führung seiner einzig rechtmäßigen Vertreterin, der Palästinensischen Befreiungsorganisation, kämpft.

Gleich den anderen Völkern nahmen wir auf Zypern die barbarischen Verbrechen gegen das libanesisch und das palästinensische Volk sehr zu Herzen. Wir setzen alles daran, um den Opfern und Betroffenen zu helfen. Neben anderen Akten der Unterstützung boten wir die Möglichkeit, auf Zypern eine Konferenz der Außenminister von Mitgliedstaaten des Koordinierungsbüros der Bewegung der Nichtpakgebundenheit über die Palästina-Frage durchzuführen.

Präsident S. Kyprianou unterstrich, daß Zypern auch künftig eine aktive Rolle im Rahmen der Bewegung der Nichtpakgebundenheit, in der UNO und auf anderen

Foren spielen wird, damit die Palästina-Frage und andere internationale Probleme friedlich gelöst werden können. Zypern, einer der Begründer der Bewegung der Nichtpakgebundenheit, glaubt fest an die Prinzipien dieser Bewegung und an jene noch positivere Rolle, die es in der gegenwärtigen komplizierten internationalen Lage spielen kann. Und auf dem Madrider Treffen, das eine Fortsetzung der Konferenz von Helsinki über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist, fährt Zypern fort, der Gruppe der nichtpakgebundenen und neutralen Staaten angehörend, aktiv seine konstruktive Rolle zu erfüllen.

Herr Präsident, in wenigen Tagen werden Sie den 65. Jahrestag der Oktoberrevolution und Ende dieses Jahres — den 60. Jahrestag der Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken begehen.

Gestatten Sie mir, in diesem Zusammenhang im Namen des Volkes und der Regierung Zyperns sowie von mir persönlich den Völkern der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu gratulieren und ihnen weitere Aufwärtsentwicklung und Gedeihen unter dauerhaften Friedensverhältnissen, ständigen Fortschritt und Wohlergehen zu wünschen. Die Errungenschaften der Völker der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken auf ausnahmslos allen Gebieten — in den letzten 60 Jahren sind wahrhaft enorm, erstaunlich und geben Ihnen das volle Recht, darauf stolz zu sein. Ihre Heimat ist heute ein mächtiges Land, das Achtung genießt, eine beeindruckende Großmacht in der historischen Arena der Gegenwart. Die Oktoberrevolution und die Gründung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken waren zweifellos Ereignisse von historischer Bedeutung, die die internationale Entwicklung zutiefst beeinflussten.

Gestatten Sie mir, einen Toast auszubringen auf die Gesundheit Ihrer Exzellenz des Generalsekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Leonid Iljitsch Bresniew. Seiner Exzellenz des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Nikolai Alexandrowitsch Tichonow, aller hier anwesenden hervorragenden sowjetischen Leiter, auf die Freundschaft zwischen Zypern und der Sowjetunion, auf den Ausbau der Beziehungen zwischen unseren Völkern.

Die Reden von L. I. Bresniew und S. Kyprianou wurden mit Aufmerksamkeit angehört und mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Das Essen verlief in freundschaftlicher Atmosphäre.

(TASS)

Berichts- und Wahlversammlungen in den Parteiorganisationen

Ein anspruchsvolles Herangehen

Der Kampf um die Steigerung der Tierleistungen, der Ertragsfähigkeit der Felder, um die alljährliche Vergrößerung des Verkaufs von Fleisch und Wolle an den Staat ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunisten und aller Werktätigen des Sowchos „Bolschewik“ im Gebiet Semipalatinsk. Wie wird sie gelöst? Worin besteht die Rolle der Kommunisten der Parteiorganisation und des Verwaltungsapparats des Sowchos bei der Verwirklichung dieser Aufgabe?

Der Sekretär des Parteibüros, Chefökonom des Sowchos K. Shadrin betonte auf der Berichtswahlversammlung, daß die Kommunisten, alle Werktätigen des Agrarbetriebs, die die Wirtschaftspolitik der Partei vollständig billigen und unterstützen und den vom Maiplenum (1982) bestätigten Kurs des ZK der KPdSU verwirklichen helfen, im Produktionsaufbau zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR stehen. Dabei erzielen sie, ungeachtet der durch die starke Hitze verursachten Schwierigkeiten, bemerkenswerte Ergebnisse. Die Pläne der Gewichtszunahmen bei den Rindern wurden erfolgreich erfüllt, mit 12 Prozent wurde das geplante Geburtenergebnis von Lämmern und Füllen überboten wie auch der Plan im Verkauf von Wolle an den Staat.

Jedoch fügte die Dürre dem Sowchos einen Schaden zu: Fast alle Saaten gingen ein, es stand schwer um die Futterbeschaffung. Alle Kräfte und Möglichkeiten wurden genutzt, um das fehlende Futter zu beschaffen. Die Futterbereitstellung war überall, wo nur möglich, organisiert — im Sowchos, außerhalb des Sowchos und Gebiets.

Die Parteiorganisation prüfte die Sachlage und verteilte richtig ihre Kräfte. Viele Produktionsfragen wurden gekannt und ohne unnötige Hast gelöst. Der Herbststurz ist auf einer Fläche von 20 000 Hektar abgeschlossen.

Auf der Versammlung wurde unterstrichen, daß das Parteibüro in letzter Zeit mehr Aufmerksamkeit der Vervollkommnung des Arbeitsstils des Agrarbetriebs bei der Leitung des Agrarbetriebs schenkt. Gestützt auf die Beschlüsse des XXVI. Parteitages der KPdSU, des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU, hat die Abteilungsparteiorganisation eine große Arbeit zur Verbesserung der qualitativen Zusammensetzung der Leiter und Fachleute der Sowchosproduktion, zur Ausbildung und Sicherung der Mechanisatoren und anderer Vertreter verbreiteter Berufe im Dorf geleistet. Unter den 12 Kommunisten haben 11 Hochschul- und 6 mittlere Fachschulbildung. Fast alle sind in der landwirtschaftlichen Produktionssphäre und auf leitenden Posten tätig.

Große Beachtung schenkt die Parteiorganisation der gesellschaftspolitischen Weiterbildung der Fachleute, ihrer aktiven Beteiligung am gesellschaftlichen und politischen Leben und der Verbindung der wirtschaftlichen Tätigkeit mit der Erziehung der Menschen.

Wovon auf der Versammlung die Rede auch sein mochte — über Ökonomie, soziale Entwicklungspläne, Festigung der Arbeitsdisziplin, politische Massen- oder ideologische Erziehungsarbeit im Kollektiv — alle Fragen wurden vom Standpunkt der organisatorischen Festigung der Parteiorganisation, der Erhöhung ihrer Führungsrolle behandelt. Das innerparteiliche Leben und das Niveau der Vorbereitung und Durch-

führung der Parteiversammlungen, die Praxis der Aufnahme neuer Mitglieder in die Partei, die ideologische Erleichterung der Kommunisten und der Stand der Kritik und Selbstkritik wurden daraufhin allseitig analysiert.

Auf der Versammlung überwiegen von Anfang bis Ende kritische und selbstkritische Einstellungen. Die Kommunisten verlegten dabei das Schwergewicht auf die Probleme der weiteren Vervollkommnung der Produktion und der Arbeitseffektivität. Dabei überschätzten sie nicht ihre Erfolge, sondern setzten einen besonderen Akzent auf die Mängel in der Arbeit, auf Unterlassungen und ungelöste Probleme. Es wurde unterstrichen, daß die Fachleute nicht alles Neue und Fortschrittliche in die Sowchosproduktion einführen. Einige Agronomen kämpfen zum Beispiel nicht, wie es sich gehört, gegen Verletzungen der Agrotechnik, sind nicht beharrlich genug bei der Einhaltung der Saatfolgen, bei der Vervollkommnung der Struktur der Aussaflächchen und der Verbesserung der Samenqualität. Die Zootechniker und Veterinärmediziner des Agrarbetriebs finden sich häufig mit den Mängeln, die die Entwicklung der Tierzucht hemmen. Die Zuwachsrate im Viehbestand und in der Leistung der Viehwirtschaft ist nicht zufriedenstellend, die Unfruchtbarkeit der Kühe bleibt noch immer hoch.

Die nächste Diskussionsrednerin sprach darüber, daß so einer wichtigen Reserve in der Steigerung der Milchenerträge wie der Futterzubereitung zu wenig Achtung geschenkt wird. Die alte Futtermischung kann bei dem ständig wachsenden Viehbestand den Bedarf an zubereitetem Futter nicht mehr decken. Das Futter aber den Kühen unzubereitet vorzuwerfen, sei unwirtschaftlich.

Auch die sozialen Probleme kamen da zur Aussprache. Im Dorf werden die Wohnhäuser äußerst langsam gebaut, darum verlassen viele Jugendliche die Abteilung. Andere wieder sind mit den Arbeitsbedingungen nicht zufrieden. Die Parteiorganisation legte bisher wenig Wert auf die Verschönerung des Dorfes und seine Begrünung. Das Badehaus und die Kantäne entsprechen nicht mehr den Forderungen des Tages. Auch im Klub findet die Jugend nicht viel für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Auf der Versammlung wurde ein Beschluß gefaßt, der eine Reihe konkreter Maßnahmen zur weiteren Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und volleren Nutzung der inneren Reserven vorsieht.

Regine HEINRICH
Gebiet Zellmograd

„Nehmen wir zum Beispiel folgende Tatsache“, sagte der Abteilungsleiter Iwan Jaschny. „In der Traktoren- und Feldbaubrigade um Philipp Fuchs erzielte man je Hektar 9 Dezitonnen Getreide in der Nachbarbrigade, die von August Heil geleitet wird, nur 7,2 Dezitonnen. Die Felder der ersten bräunen bekamen nicht mehr Regen wie die der Brigade Nr. 5. Die Ursache steckt im unterschiedlichen Verhalten zum Boden. Auch in diesem Jahr sind die Brachfelder bei F. Fuchs rein, in der anderen Brigade dagegen von Unkraut überwuchert. Also wird auch im nächsten Jahr hier eine schlechtere Ernte zu erwarten sein.“

Die nächste Diskussionsrednerin sprach darüber, daß so einer wichtigen Reserve in der Steigerung der Milchenerträge wie der Futterzubereitung zu wenig Achtung geschenkt wird. Die alte Futtermischung kann bei dem ständig wachsenden Viehbestand den Bedarf an zubereitetem Futter nicht mehr decken. Das Futter aber den Kühen unzubereitet vorzuwerfen, sei unwirtschaftlich.

Auch die sozialen Probleme kamen da zur Aussprache. Im Dorf werden die Wohnhäuser äußerst langsam gebaut, darum verlassen viele Jugendliche die Abteilung. Andere wieder sind mit den Arbeitsbedingungen nicht zufrieden. Die Parteiorganisation legte bisher wenig Wert auf die Verschönerung des Dorfes und seine Begrünung. Das Badehaus und die Kantäne entsprechen nicht mehr den Forderungen des Tages. Auch im Klub findet die Jugend nicht viel für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Auf der Versammlung wurde ein Beschluß gefaßt, der eine Reihe konkreter Maßnahmen zur weiteren Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und volleren Nutzung der inneren Reserven vorsieht.

Regine HEINRICH
Gebiet Zellmograd

Im Blickpunkt: Produktionssteigerung

Samarka, die Abteilung des Karl-Marx-Sowchos, liegt nicht weit vom Rayonzentrum Abtassar. Und dennoch war ich überrascht, als der Fahrer hielt und den Namen des Dorfes nannte. Wohlmeinend schritt ich die kurze Strecke bis zum Vorstandsgebäude. Morgen sollte hier die Berichtswahlversammlung der Kommunisten der Abteilung stattfinden. Daher wollte ich mich erst mit dem Betrieb und ihren Menschen ein wenig bekannt machen.

Vom Abteilungsleiter Iwan Jaschny erfuhr ich, daß die Abteilung schon viele Jahre erfolgreich ihre Produktionspläne erfüllt. So haben die Tierzüchter im Sommer bei der Mast hohe Erträge erzielt. Auch das Kollektiv der Milchfarm überbietet bedeutend sein Planoll. Die Brigade um Erna Kokarewa, Mitglied des Büros des Rayonpartei-Komitees, erfüllt ihren Plan im Milchverkauf an den Staat von Jahr zu Jahr vorfristig. Die Melkerinnen Lili Fritz, Maria Simmer und Irma Fuchs erzielen dabei die höchste Milchleistung.

Auch die Getreidebauern leisten ganze Arbeit. Sie erfüllen alljährlich ihre sozialistischen Verpflichtungen. Im laufenden

Dürrejahr erzielten sie einen durchschnittlichen Hektarertrag von 8,1 Dezitonnen Korn. Die Erntebereingung verlief organisiert und ohne Verluste. Am Steuer der Erntemaschinen saßen einheimische Mechanisatoren. Das war ein Verdienst der Parteiorganisation der Abteilung: Sie war stets besorgt um die Ausbildung der eigenen Mechanisatorenkader.

„Die Parteiorganisation der Abteilung zählt 25 Kommunisten, die alle auf den entscheidenden Abschnitten tätig sind und den Wettbewerb dort anleiten. Die Kommunisten Iwan Pjartikow, Sergej Bochdan, Anatoli Markelow und Wladimir Fraschalow waren Mähdrescherfahrer und zeigten sich bei der Erntebereingung von der besten Seite. Indem sie bis weit Tagesspät erfüllten. Die Traktorenisten Wolde-mar Bitter, Pawel Bochdan, Robert Weber und Pjotr Kondakow zogen die Herbstfurche für die zukünftige Ernte.“

Das Kollektiv der Abteilung hat unter der Leitung der Parteiorganisation für eine satte Viehwinterung gesorgt: Auf den Farmen sind 4 233 Tonnen Heu gelagert, bei einem Plan von

3 800 Tonnen. Auch Silage ist genügend vorhanden. Über alle diese Erfolge des Kollektivs sprach in seinem Bericht Artur Bitter, Sekretär der Parteiorganisation der Abteilung. Schaut man aber auf die Sachlage im Sinne des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU, so gibt es in der Arbeit der Parteiorganisation noch viele Mängel, viele innere Reserven der landwirtschaftlichen Produktion sind noch nicht erschlossen worden.

„Nehmen wir zum Beispiel folgende Tatsache“, sagte der Abteilungsleiter Iwan Jaschny. „In der Traktoren- und Feldbaubrigade um Philipp Fuchs erzielte man je Hektar 9 Dezitonnen Getreide in der Nachbarbrigade, die von August Heil geleitet wird, nur 7,2 Dezitonnen. Die Felder der ersten bräunen bekamen nicht mehr Regen wie die der Brigade Nr. 5. Die Ursache steckt im unterschiedlichen Verhalten zum Boden. Auch in diesem Jahr sind die Brachfelder bei F. Fuchs rein, in der anderen Brigade dagegen von Unkraut überwuchert. Also wird auch im nächsten Jahr hier eine schlechtere Ernte zu erwarten sein.“

Die nächste Diskussionsrednerin sprach darüber, daß so einer wichtigen Reserve in der Steigerung der Milchenerträge wie der Futterzubereitung zu wenig Achtung geschenkt wird. Die alte Futtermischung kann bei dem ständig wachsenden Viehbestand den Bedarf an zubereitetem Futter nicht mehr decken. Das Futter aber den Kühen unzubereitet vorzuwerfen, sei unwirtschaftlich.

Auch die sozialen Probleme kamen da zur Aussprache. Im Dorf werden die Wohnhäuser äußerst langsam gebaut, darum verlassen viele Jugendliche die Abteilung. Andere wieder sind mit den Arbeitsbedingungen nicht zufrieden. Die Parteiorganisation legte bisher wenig Wert auf die Verschönerung des Dorfes und seine Begrünung. Das Badehaus und die Kantäne entsprechen nicht mehr den Forderungen des Tages. Auch im Klub findet die Jugend nicht viel für eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Auf der Versammlung wurde ein Beschluß gefaßt, der eine Reihe konkreter Maßnahmen zur weiteren Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und volleren Nutzung der inneren Reserven vorsieht.

Regine HEINRICH
Gebiet Zellmograd

Die Kommunisten verwiesen auch auf die geringe Auslastung der Maschinen und Ausrüstungen, auf die Hinauszögerung der Mechanisierung und Elektrifizierung der Produktionsprozesse. Die Übertretungen der Vorschriften bei der Nutzung und Aufbewahrung der Landmaschinen, ihr vorzeitiger physischer Verschleiß und die verfrühte Ausbuchtung sind noch nicht behoben.

Auf der Versammlung sprach man auch darüber, daß das Parteibüro nicht immer beharrlich genug ist, wenn es um die Erfüllung der eigenen Beschlüsse geht. Die Kommunisten bekamen selbstkritisch, daß alle Mängel nicht so sehr von objektiven Gründen abhängen, sondern vielmehr vom Tätigkeitsniveau des Parteibüros, vom Beitrag jedes Leiters und Fachmanns zur allgemeinen Sache.

Das Sowchoskollektiv und seine Parteiorganisation stehen vor großen und komplizierten Aufgaben. Die Jubiläumsvorgaben in Ehren zu erfüllen, den Agrarbetrieb in allen Kennziffern auf ein noch höheres Niveau zu bringen — diese Zielsetzungen fanden im Beschluß der Berichtswahlversammlung einen deutlichen Niederschlag. Darin wurde auch ein konkretes Aktionsprogramm zur Realisierung der Beschlüsse des Maipenums (1982) des ZK der KPdSU vorgezeichnet.

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Woldemar PIUS
Gebiet Semipalatinsk

Inhaltsreiche Arbeitsjahre

Nachdem die Heumähnd in der Abteilung Nr. 6 des Sowchos „Krasnopartisanski“ beendet worden war, kam Wladimir Triller, Mechaniker und Sekretär der Parteiorganisation der Abteilung, zum Schobersetzwerk Johann Hahn. „Wir müssen den Mechanisatoren der Nachbarabteilung Nr. 7 unter die Arme greifen. Dort fehlt es an Leuten und auch an Heurntemaschinen“, sagte er zum Traktoristen.

„Wann soll es losgehen?“ fragte der Kommunist Hahn. „Morgen früh“, antwortete Triller. Die Nachbarn haben alle Hände voll zu tun: Das Heu muß aus der Steppe transportiert und auf dem Heuboden gelagert werden.“

„Bald darauf dankte der Leiter der Abteilung Nr. 7 Joseph Haach dem erfahrenen Mechanisator Johann Hahn für seine Hilfe bei der Heumähnd. Hahn arbeitete auf den Nachbarfeldern mit anderen Leuten, aber er machte alles ebenso ehrlich und gewissenhaft wie in seiner Abteilung. Anders stellt sich der bewährte Mechanisator seine Arbeit auch nicht vor.“

Im beliebigen Produktionsabschnitt widmet Johann der Arbeit sein ganzes Können und Wissen und strebt immer den Gemeinut an. Sein ganzes bewußtes Leben lang handelte er stets so und nicht anders.

Der Agronom Nikolai Bikul ist über Johann Hahn des Lobes voll: In diesem Jahr schoberte er mit seiner Maschine 26 000 Dezitonnen Rauhfutter. Täglich verlor er 100 bis 150 Tonnen Heu in Traktorenanhängern oder setzte es in Schober.

„Die Heumähnd hindurch war sein Aggregat im Einsatz“, fügt der Agronom hinzu. Der Traktorist war stets dort, wo man ihn am nötigsten brauchte.“

Im Herbst besprach man auf der Parteiversammlung, wo man die Kommunisten für die Winterperiode am besten einsetzen solle. Alle stimmten in ihrer Meinung überein: Der namhafte Mechanisator Johann Hahn wird mit der Futterbeförderung zu den Ställen besser als alle anderen fertig werden.

„Er war bei der Futterbeschaffung dabei und wird auch dafür sorgen, daß das Futter sparsam verbraucht wird“, sagten die Kommunisten.

Johann rechtfertigte das Vertrauen der Kollegen. Er kam, wie auch die Tierzüchter, mit dem ersten Hahnschrei auf die Farm, ließ seinen „Belarub“ an und begab sich an den Arbeitsplatz. Er brachte er dem Vieh das Saffut, dann half er bei der Beizung der Ställe und holte dann Heu und zuletzt Stroh für die Streu. In diesem Stall betreuten der Oberwärter Wladimir Wassilenko, die Melkerinnen Lydia Scharowa, Soja Wlassowa, Hilde Kronwald und

Vertrauen rechtfertigen

Hüttenwerker wurde Viktor Hopp vor zehn Jahren, sofort nach dem Armeedienst. Man nahm ihn im Betrieb freundlich auf. „Du mußt für ihn sorgen, Achmet. Bring ihm alles väterlich bei. Kurzum, vermittele dem Neuling dein Können“, sagte Meister Nikolai Samoilow, Parteigruppenleiter der Schmelzerschicht, einem der besten Schmelzer, Kommunisten Achmet Dautow.

Achmet schaute aufmerksam auf den Jungen, klopfte ihm auf die Schulter und sagte: „Dshaksky, Bursche, ran an die Arbeit!“

Von den ersten Tagen an bemühte sich der erfahrene Schmelzer, dem Neuling alles, was er über den schwierigen, aber interessanten Beruf des Hüttenwerkers wußte, mitzuteilen. Auch Viktor hat sich als aufmerksamer und fleißiger Schüler erwiesen. Wenn es ihm auch nicht alles sofort gelang, stand ihm der zuverlässige und fachkundige Lehrmeister stets zur Seite.

Sehr warm spricht Viktor von seinem älteren Freund und Kollegen. Man versteht, daß die zwei Menschen verschiedenen Alters nicht nur Produktionsangelegenheiten, sondern auch innige Freundschaftsbeziehungen verbinden, erwachsen aus dem Vertrauen, dem gegenseitigen Achtung, dem Wunsch des Lehrmeisters, alle Kräfte seines Berufs dem Schüler beizubringen, und aus dessen Bereitschaft sie zu meistern.

Nur Gutes sagt Hopp von vielen anderen Hüttenwerkern, die stets bereit waren, ihm das berufliche Können meistern zu helfen — von Andrej Pawlow, Gainulla Garilulin, Pjotr Lukin, Viktor, und sie sind bis heute unzertrennlich. Sie arbeiten und erlernen sich gemeinsam: fahren angeln, Baden und Pilze sammeln, besuchen Kinos.

Von Tag zu Tag, von Jahr zu Jahr stieg die Meisterschaft des jungen Kommunisten. Heute ist Viktor Hopp Oberschmelzer der Schicht Nr. 3 im Eisenhüttenwerk Nr. 1. Jetzt ist er selber einer der besten Lehrmeister und ein aktiver Rationalisator.

Die Schmelzerei des Kombinats wird mit Recht das Kernstück des ganzen technologischen Prozesses genannt. Der straffe Rhythmus in der Arbeit der Menschen und im Betrieb der technologischen Ausrüstungen zeugt davon, daß dort alles

Olga Kusnezowa fast 200 Melkkühe. Johann fühlte sich im kleinen einzigen Kollektiv wohl und machte sich überall nützlich. Es ist auch nicht schwer: Im Tierzucht-Komplex sind alle Prozesse mechanisiert.

„Für die Tierzüchter sind gute Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen worden“, erzählt Johann Hahn. „Die Arbeit gefallt ihnen, weil sie sichtbaren Nutzen bringt.“

Der Kommunist Johann Hahn hat allein in diesem Jahr mit seinem Radschlepper 2 576 Einheitshektare geleistet. Dabei sparte er Brennstoff, Schmieröl und Reparaturmittel. Für seine Arbeitserfolge wurde Johann Hahn mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. Ein beliebiger Getreidebauer könnte ihn seiner reichen Erfahrungen wegen beneiden.

Die Grundlage für seine künftigen Erfolge schuf er noch in den Jahren, als im Dorf Shdanowka der Kolchos „Nowaja Shisn“ existierte. Der Kolchosvorstand schickte ihn 1947 zu einem Traktoristenlehrgang, und er lenkte bereits nach einem Jahr einen Radschlepper. Mit der Zeit lernte er alle Traktortypen kennen und wurde ein erstklassiger Mechanisator.

Anfang 1972 wurde der angehende Ackerbauer Mitglied der Partei. Johann Hahn wurde in allen seinen Handlungen und Taten noch anspruchsvoller zu sich selbst, widmete alle seine Kräfte der Produktion. Bei der Arbeit auf beliebigem Abschnitt denkt er immer daran, daß die Kommunisten und parteilosen Kollegen ihm vertrauen und von ihm gewissenhafte Arbeit erwarten. Man wählte ihn zum Mitglied der Gruppe für Volkskontrolle. In dieser Funktion zeigte er sich als ein prinzipienfester Kommunist.

Während der Partischulung hört er mit großem Interesse den Ausführungen der Propagandisten zu. Er studiert eifrig die Geschichte der KPdSU und die Biographie W. I. Lenins. Der Arbeiter, Parteimitglied Johann Hahn ist bestrebt, durch seine ganze Lebensweise den hohen Namen „Kommunist“ zu rechtfertigen und stets in den vorersten Reihen der Werktätigen vom Lande zu sein.

Johann hat dem Mechanisatorerwerb schon 34 Arbeitsjahre gewidmet. In Shdanowka wohnt er seit 1941. Mit seiner Frau Minna hat er zwei Söhne erzogen. Wladimir und Alexander haben beide den gleichen Beruf erlernt und sind gegenwärtig Fahrer in der Kustanajer Getreidefabrik. Der Vater ist mit ihnen zufrieden: Die Söhne beginnen ihren Arbeitsweg ebenso erfolgreich, wie ihr Vater ihn einst begann.

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

Woldemar STAAR
Gebiet Kustanaj

LITERATUR



Marfuga AITCHOSHINA

Gespräch mit dem Herzen

Diese Welt ist nicht zu eng für dich. Oft stieg ich hoch und fiel auch nieder. Du mein Herz, kennst viele Lieder. Doch auf das einzige warte ich... O du, mein nichtalterndes Herz!

Ich sehe heute welkenweit und fühle der Minute Lauf. Tag und Nacht wählen schonungslos meine Wunschträume dich auf. O du, mein nichtalterndes Herz!

Laß bebende Gefühle wallen und mich erheben jeden Morgen, laß klangerfüllt ein Freudlied erschallen — es überläßt Leid und Sorgen! Ich stimme höher die Dombra... O du, mein nichtalterndes Herz!

Du pochst so ernsthaft und verwegen, so liebevoll und nachdenklich. Die wiederkehrende Frühlingswege durchkreuzen und durchqueren dich. O du, mein nichtalterndes Herz!

Wir haben manchen Plan verwirklicht, wir gingen schnell und gingen sacht. Dein Vertrauen hat uns oftmals Verdruss und Ärger eingebracht. O du, mein nichtalterndes Herz!

Versäumnisse und Fehler gab es... Deswegen — sag ich dir zum Trost, — soll dein Gewissen dich nicht plagen. Die Bäume krachen oft vor Frost sogar an sonnenhellen Tagen. O du, mein nichtalterndes Herz!

Du bist mir Freund und Kampfgefährte in diesem blauen Weltrevier. Alles, was ich hab' auf Erden, verteile ich — und schenk' es dir. O du, mein nichtalterndes Herz!

Deutsch von Rosa PFLUG

Hermann ARNHOLD

Am Samstag

Komm ich auf den Krautmarkt heute, treff ich da unzählige Leute, die bebende was verkaufen, oder kaufen, was sie brauchen, gern ein bißchen Zeit verlaufen und dabei sich auch verschauen... Obst, Gemüse — ganze Haufen: Komm, mein Lieber, komm zum Kaufen!

Reich sind unsere Sowchose, reich sind unsere Kolchose an Gemüse, Obst, Kartoffeln — also ist der Markt auch offen: Komm und geh von Stand zu Stand — alles ist vom Ackerland. Komm und geh von Zelt zu Zelt — kaufe ein, was dir gefällt!

Markt ist Markt. Man bietet an alles, was man essen kann — roh, gekocht und auch gebraten. Das Gemüse ist geraten: Bitte! Gurken und Tomaten! Auch geeignet zu Salaten. Sonnenreich ist Kasachstan: Pokupajtel Skolko wam?...

„Geben Sie mir noch ein Säckchen!“ „Mir noch, bitte, zwei—drei Päckchen!“ „Mir ein Kilo Knoblauch. Bitte, nehmen Sie dort aus der Mittel!“ Zupft ein Knirps Mama am Kleid, zwinkert schlaun und tut gescheit: „Gelt, der Knoblauch riecht nach Wurst? Ist man ihn, bekommt man Durst?“

Aprikosen, zuckersüße, sonnengelb die Gäste grüßen. Apfel aus dem heißen Süden: Berge auf den Ständen liegen. Aus Issyk, aus Kaskelen, aber auch — was staunst du denn? — Sorten, die man hier gezüchtet, sozusagen, eigne Früchtel.

„Billig sind die Kräuter heute. Leute, kauft euch Küchenkräuter! Kresse, Dill und Petersilien, saftig frisch sind noch die Stielchen. Alles schönes grünes Kraut. Hab es selber angebaut. Kommt, ihr Leute, her und schaut!“ summt ein Mütterlein vertraut...

„Hör, ich eil ins Warenhaus. Bleib du nicht zu lange aus. Kaufe noch ein Schnürchen Zwiebeln und zwei Bündchen gelbe Rüben, auch ein Kilo Schneidebohnen und — vergiß nicht — zwei Melonen. Blaue Gurken kaufe auch. Aber komm dann gleich nach Haus...“

„Sagt, warum die Hühnerrei heute wieder schrecklich teuer?“ „Einen Rubel für das Dutzend?“ fragt die Bäuerin da stutzend. „Ist das teuer, liebe Frau? Kommt mal auf das Land und schaut, wie von früh bis spät man schuftet, bis der Eierkuchen duftet!“

„Bitte, Sonnenblumenkerne! Sagt, wer knuppert sie nicht gerne? Schwarz und weiß und auch geschickt und so sauber wie geleckt, schön geröstet, dick wie Nüsse, schmecken köstlich, müßt ihr wissen! Noch ein Glas für jeden Fall?“ „Danke schön. Mein Geld ist all.“

„Onkel, sag, wo wächst der ‚Schaschlyk‘?“ nimmt das Kind den Bratenspieß hastig. „Schmeckt ja fast wie Hammelbraten.“ „Oh, das will ich gern dir sagen. Auf dem Lande, liebes Kind, dort, wo viele Schäferchen sind. Merk dir, wenn den Tisch du deckst: Alles auf dem Lande wächst!“

Hier ist eine Riesenjerte. Und darin ein Riesenkessel. Und im Kessel kocht... Wohl Suppe? Nein, ein leckereres Essen: Wenn die Einkäufe gemacht, wenn du rings genug gegafft, wenn du müde und erschläft, kocht das Kesselchen — Pilaw!...

Astern, Rosen, Gladiolen... Alle Menschen Blumen holen. Blumen, weiß und rot und blau. Blumen für die liebe Frau. Oder für die Omama. Oder für den Opapa. Blumen werden gern vergeben. Blumen schmücken unser Leben!

„Weißt du, Frauchen, wo ich war?“ „Oh, das ist doch klipp und klar. Kommst, mein Liebling, vom Basar. Ei, das ist ja wunderbar: Heute hast du gut gekauft! Männen, ruhe dich nun aus, mach ein Schläfchen, unterdessen gib't ein gutes Mittagessen!“

Robert WEBER

Nachdenklicher Laubfall

Wir bleiben doch die Kinder der Natur Sie war und ist die Heimat unsrer Seele. Im Sommer zieht uns an Wald, Feld und Fluß, das hohe Lerchenlied, die schillernde Libelle. Uns macht der Wind in aller Herrgottsfrühe wach. Die Sonne öffnet uns das grüne Märchen. Dort murmelt silbrig ein glasklarer Bach, dort klappern mit den roten Schnäbeln weiße Störche.

Sie nicken mit den Köpfen herzlich dankend dem Sommertag: „Zum Leben hatten wir genug!“ Nicht reif ist noch der schmerzliche Gedanke an den unabwendbaren weißen Flug. Auch wir sind dankbar für das schöne Wetter, bewundern die olive Sommerwelt, bis auf die Schulter

eins der gelben Blätter müde schwebend fällt... Nun kommt der Herbst und mit ihm der Trost: Ich bin um ein Jahr weiser. Ich lebe beinahe fehlerlos — eine einfache Lebensweise. Ich war und bleibe ein Optimist! Doch ein Sprichwort will alles verderben: Wenn endlich das Haus gebaut ist, dann kommt die Zeit zu sterben...

Werde ich alt? Bin ich müde? Mir scheint es unheimlich im Wald. Ein Kranickel zieht nach Süden. Der bleierne Fluß atmet kalt. Unbeantwortet bleibt die Frage: Was ist mit mir geschehen? Als ob ich der Umwelt sage: „Auf Nimmerwiedersehen!“

Jung waren wir — froh und ungehalten. Von der Umwelt wußten wir nichts. Warum? Die tiefsten Gedanken bringt das Alter. Sie sind sein Reichtum und Ruhm. Ich habe ruhige Furchen im Gesicht. Ich denke lächelnd vorm Spiegel: Das grüne Laub fliegt auch beim Herbstwind nicht, nur die gelben Blätter können fliegen.

Nein, nicht der Frühling kommt, bald kommt der Winter, die Kirschenbäume blühen nicht, sie sind bald schneevertveht... Die Zeit vergeht. Ich finde dahinter, warum sich unsre Erde so eifertig dreht. Vor kurzem habe süße Beeren ich gegessen, doch den Geschmack des Sommers schon vergessen.

Mensch, Mädchen, du sagst mir, du hättest so lieb des Regenhimmels blaue dunkle Sieb? Rätselhaft sei der romantische Herbst mit seinem Laubfall, sinnvoll und ernst? Ich bin Herbst. Du bist Frühling. Was suchst du in mir? An dir werde ich allmählich irr... Nach dem bunten Laubfall kommt Schnee mit Eis. Deine Jugend macht kaum meinen Winter heiß. Mein Schnee tau nicht auf in deinen Tränen, nach denen sich deine Gleichaltrigen sehnen...

Ich liebe die Welt voller Sonne und Bro! Noch nie war das Glück so nah. Solange ich lebe, gib's keinen Tod! Kommt der Tod, dann bin ich nicht mehr da...

Wie nach dem Laubfall der kalte Wald hell und still. Aus ist der Vögel Aufenthalt und der Blumenwelt Farbenspiel. Des Mondes silberne Sichel geht in der Bläue entzwei. Ich fühle — mein Schritt wird sicher, mein Atmen fast störungsrei. Herbst und Winter! Ich geh' euch entgegen! Das Leben lächelt mich an. Wie gern habe ich Schnee und Regen, ich ein schon ergrauter Mann...

Doch eines Tages! Sie sah schon von weitem, wie drei Aggregate an einem Acker stillstanden. Sie fuhr den Feldweg entlang, sog mit Behagen den würzigen Geruch des frisch aufgelockerten Bodens ein, ihr Auge aber wich nicht von den reglosen Maschinen. Ja, sie standen noch immer still. Ist das nicht Walters Arbeitsgruppe? Sie sahen einander stumm in die Augen — die aufgeregte Frau und die Männer, die schuldbehaftet wie böse Buben dastanden. Heine trat vor und sagte: „Kein Saatweizen. Der Riemer, der Scheckige hat uns heut schön reingelegt.“

Da wandten alle plötzlich den Kopf — eine Staubwolke, ein Hüpen. Das war der Schuldner. Er sprang von seinem Sitz — ein Herkules von Gestalt, die flammend roten Haare zerzaust, Nase und Wangen übersät mit großen Sommerflecken, so daß das Gesicht golden schien. Daher hatte er seinen Spitznamen — der Scheckige. Drei fadenlange Schritte, und er stand vor Lisa Petrowna. Seine Brust hob und senkte sich, in abgerissenen Sätzen stieß er hervor: „Lisa Petrowna, gebt mir die schwerste Arbeit, legt mir die härteste Straß — alles tut ich gern, aber heut konnt ich net annerst. Mei Malusche hot mir so e klää Sanderje gebore, des hot grad so rote Hoer wie ich und werd mit dr Läng nach so scheckig.“

Sollte sie zürnen, sollte sie lachen? Die Samänner hatten schon eilig die Kasten mit dem Saat-korn gefüllt. Lisa sagte kein Wort, setzte sich in ihren Wagen und sauste davon. Sie fuhr zunächst ziellos weiter durch die Felder, den freudigen Gedanken in der Brust: Ein echtes wahres Verantwortungsgefühl hat die Leute erfaßt. Besiegt ist der Schlandrian, dieses verhaßte: „A, es wird schon gehen.“

Die Kronen der schneefig blendenden jungen Birken, die im engen Kreise einen Reigen aufzührten, waren in grünen Nebel gehüllt, der wunderbar mit dem zarten Blau des Himmels harmonierte. Auch die bauschigen weißen Wölkchen, die mal dichter, mal leichter dahinschwebten, paßten trefflich dazu. Angenehm leuchtete dieses Bild in ihr Gemüt. Wie wenig Gelegenheit hatte sie, die Schönheiten der ländlichen Natur zu genießen. Am westlichen Himmelsrand hatten sich die Wolken zu einem grauen, lückenlosen Streifen zusammengeschoben. „Noch drei Tage halte durch“, bat sie jemand, von dem das schöne Wetter abhängen sollte. Leichte Windstöße trieben hie und da ein Staubwölkchen den Weg entlang.

In einer Mulde nahe des Dorfes stieß sie auf eine Gruppe Männer. Sie erkannte schon in einiger Entfernung Birke und Eckheim, die anderen waren ihr fremd. Ein Auto unweit, unbekannte Geräte. Es waren die Spezialisten aus der Stadt, die hier nach Wasser bohrten. Wie dankbar war sie ihren Kollegen, die ihr ein gut Stück Sorgen abgenommen hatten.

Auch im Dorf wartete eine Überraschung auf sie. Die Baubrigade war eingetroffen. Der Bauleiter ließ sie nicht mal ins Kontor gehen, schon am Auto nahm er sie in Beschlag. Wohnung für die Bau-

leute; wo wird man speisen? Gleich morgen in der Früh beginne man. Die Arbeit wird und soll im Tempo gehen. Noch war sie im Gespräch mit dem Bauleiter, der ihr auf dem Fuß in ihr Arbeitszimmer gefolgt war, als der Buchhalter mit einem Päckchen Papieren neben ihrem Tisch stand und mit dringender Gebärde ihre Aufmerksamkeit beanspruchte. „Ein lautes Gebraumm und Gerassel drang von der Straße her. Sie trat ans Fenster, ein zufriedenes Lächeln erhellte ihr eben erst so sorgvolles Gesicht. Der Bulldozer von Achtmann war gekommen.“

An diesem Abend, als sie sich müde auf ihr Lager warr, uo... sie ein sonderbares Gefühl der Erleichterung. Sie atmete tief auf. Es zeigten sich die ersten Blättchen an den Birken, es zeigten sich die ersten Erfolge ihrer Mühen, ihrer Sorgen, ihrer alltäglichen Plackerei.

„Ritter Ewald“, stellte sich der junge Mann vor, indem er sich gravitätisch wie ein Schauspieler vor Lisa Petrowna verneigte. Sie nickte ihm freundlich zu: „Seien Sie herzlich willkommen.“ Sie war angenehm berührt von seinem gutaussehenden eleganten hellgrauen Anzug, dem kirschtönen Schlips, der zu einem faustgroßen Knollen gebunden war, von dem handbreiten Kragen des feingebühten weißen Hemdes. Das blonde, üppige, feingekräuselte Haar fiel ihm bis auf die Schultern. Er hielt seinen Strohhut in der Linken neben der tadellosen Bügelfalte der Hose. Lackschuhe. Lisa Petrowna reichte ihm zu Grub die Hand und lud ihn zum Sitzen ein. „Mein Freund Achtmann hat Ihnen sicher das Notwendigste von mir gesagt. Ich will über Ihre Farm und meine Erfahrungen dort meinen Kandidaten machen. Es ist mir ernst damit! Sie werden mit meiner Arbeit zufrieden sein. Doch lassen Sie mir freie Hand, nur so kann ich mein Programm erfüllen. Ich werde möglichst wenig Forderungen an Sie stellen. Eins aber: Sichern Sie mir eine Wohnung in dem Haus, das Sie bauen. Ich will heiraten und mir eine hübsche Frau nehmen, die will ich in eine ebenso hübsche Wohnung einführen, wie in ein Paradies.“

Das alles sagte er mit einer gewissen Affektiertheit mit einem reichen Mienspiel seines Gesichtes. „Ein Artist!“, fuhr es der Frau durch den Kopf, und... Zweifel schlichen sich in ihr Gemüt: Wird der mir nicht viel Scherben machen? Ich zu ihm: „Ich hoffe, wir werden miteinander auskommen.“

Er verabschiedete sich mit einer theatralischen Verbeugung. Lisa Petrowna war verwundert, daß er keinerlei sofort zu erfüllende Forderungen stellte — Unterkunft, Verpflegung und dergleichen, wie sie im Geheimen erwartete hatte. Schon anderentags erfuhr sie, wie er sich bei dem Farmerbeuten vorgestellt hatte, eilig durch die Ställe und alle anderen Räume gehastet war, in der Kolchospeichale sein Frühstück eingenommen habe, dem Küchenpersonal ein höfliches Kompliment gemacht und betont habe, er werde künftig diesen Platz am Fenster für sich beanspruchen.

Er hatte auch Bekanntschaft mit David Eckheim geschlossen und die Tischlerwerkstatt besucht. In einer Ecke des Ruhezimmers der Farm, das auch als „Rote Ecke“ galt, stellte er gegen Abend ein Klappbett auf und schirmte es mit einem Wandschirm ab. Hier wollte er vorläufig bleiben.

Lisa Petrowna hatte schon früh am Morgen eine Unterredung mit Vetter Hanskarl wegen seiner Enkelin Minna, war dann bei der Schule vorbeigegangen, hatte mit dem Direktor gesprochen. Jetzt wollte sie einige geschäftliche Papiere sichten, die gestern mit der Post eingetroffen waren. Als sie

den Korridor entlang ging, hörte sie helles Lachen aus der Buchhaltung. Was kann es da zu lachen geben?

Der Zootechniker saß an einem Tisch, ein Stapel Papiere und Mappen vor sich. Das Lachen erstarrte auf seinem Gesicht, als er die Leiterin sah. „Verzeihen Sie, verehrte Jelisaweta Petrowna, aber es ist wirklich zum Lachen — eine richtige Zirkusclownerie. Für Sie ist das hier vielleicht eine Tragödie, ich aber könnte mich totlachen. 37 Prozent Milch erster Klasse geliefert 26 Tonnen Milch werden überhaupt nicht in die Rechnung aufgenommen, als ob sie gar nicht existieren. Tausende Rubel Verluste allein an der Milch, die zweite Sorte statt erster verbucht werden. Und die Krone von allem: 65 Käiber von je 100 Kühen! Das übersteigt ja alle Grenzen, das schlägt ja dem Faß den Boden aus!“

All das sagte er mit so heiterer Miene, als erzähle er eine unterhaltsame Anekdote. Dann wurde er ernster. „Ich ziehe gewissermaßen einen Strich, den ich als Ausgangspunkt nehme, gestützt auf offizielle Dokumente, wie es in der amtlichen Sprache heißt. Nach Jahr und Tag werde ich wieder einen Strich ziehen, der für mich die Vollendung meiner Dissertation, für Sie, verehrteste Jelisaweta Petrowna, eine anständige, gewinnbringende Farm bedeuten wird.“

Sie reichte ihm die Hand: „Ich will es hoffen.“ „Selbstsicher ist er und annahmend“, sagte sie sich im Stillen, „mag er seine Kunst zeigen, aber man darf kein Auge von ihm lassen.“

Am nächsten Tag kamen zwei Melkerinnen und erzählten aufgeregt, was der Zootechniker für Anschlagspläne. Für morgen habe er einen Subotnik angesagt! — großes Reinemachen gleich nach dem Morgenmelken — in der Milchstube, im Apparaturraum, in allen Hilfskammern. Fenster, Türen, Tische, Wände, Geschirr — alles soll geschuert, geschrubbt, gesäubert, auf Hochglanz gebracht werden. „Der ist ja verrückt!“ schrie die eine. „Uns towas zumuten!“ ereiferte sich die andere. „Wir sind

doch keine Putzfrauen!“ entrüstete sich beide. Lisa Petrowna ließ sie austoben, dann sagte sie kurz und entschieden: „Schon lang ist's Zeit, daß mal gründlich gesäubert wird. Wollt ihr Lakatten haben, die euch eure Bude und die Kannen rein machen? Tut, was euch gesagt wird.“

Ein paar Tage später stürmte Tante Irma Alma höchsterragt ins Amtszimmer. „Der hat mich fortgejagt!“ „Wieso fortgejagt?“ „Der is ja ganz übergeschnappt. der erre Kerl. Wann du den net richtig in die Kluppe nimmst, verjagt der die Farmerarbeit all.“ „Sag nur mal, was los ist.“ „Heut morgen komm ich hin und

schön zugreifen im Garten. Und die heutigen, die da — sie sollen mit uns Alten mitmachen, und unsere Sache ist es, sie anzuleiten. Das Krautpflanzen ist keine Hexerei, das haben die Mädchen von zwölf—dreizehn Jahren im Nu weg. So, jetzt setz dich mal hin und schreib. Und laß es nicht beim Schreiben sein, sags ihnen grad so, wie ich dirs eben gesagt hab.“

„Der hat mich fortgejagt!“ „Wieso fortgejagt?“ „Der is ja ganz übergeschnappt. der erre Kerl. Wann du den net richtig in die Kluppe nimmst, verjagt der die Farmerarbeit all.“ „Sag nur mal, was los ist.“ „Heut morgen komm ich hin und schön zugreifen im Garten. Und die heutigen, die da — sie sollen mit uns Alten mitmachen, und unsere Sache ist es, sie anzuleiten. Das Krautpflanzen ist keine Hexerei, das haben die Mädchen von zwölf—dreizehn Jahren im Nu weg. So, jetzt setz dich mal hin und schreib. Und laß es nicht beim Schreiben sein, sags ihnen grad so, wie ich dirs eben gesagt hab.“

„Der hat mich fortgejagt!“ „Wieso fortgejagt?“ „Der is ja ganz übergeschnappt. der erre Kerl. Wann du den net richtig in die Kluppe nimmst, verjagt der die Farmerarbeit all.“ „Sag nur mal, was los ist.“ „Heut morgen komm ich hin und schön zugreifen im Garten. Und die heutigen, die da — sie sollen mit uns Alten mitmachen, und unsere Sache ist es, sie anzuleiten. Das Krautpflanzen ist keine Hexerei, das haben die Mädchen von zwölf—dreizehn Jahren im Nu weg. So, jetzt setz dich mal hin und schreib. Und laß es nicht beim Schreiben sein, sags ihnen grad so, wie ich dirs eben gesagt hab.“

„Der hat mich fortgejagt!“ „Wieso fortgejagt?“ „Der is ja ganz übergeschnappt. der erre Kerl. Wann du den net richtig in die Kluppe nimmst, verjagt der die Farmerarbeit all.“ „Sag nur mal, was los ist.“ „Heut morgen komm ich hin und schön zugreifen im Garten. Und die heutigen, die da — sie sollen mit uns Alten mitmachen, und unsere Sache ist es, sie anzuleiten. Das Krautpflanzen ist keine Hexerei, das haben die Mädchen von zwölf—dreizehn Jahren im Nu weg. So, jetzt setz dich mal hin und schreib. Und laß es nicht beim Schreiben sein, sags ihnen grad so, wie ich dirs eben gesagt hab.“

„Der hat mich fortgejagt!“ „Wieso fortgejagt?“ „Der is ja ganz übergeschnappt. der erre Kerl. Wann du den net richtig in die Kluppe nimmst, verjagt der die Farmerarbeit all.“ „Sag nur mal, was los ist.“ „Heut morgen komm ich hin und schön zugreifen im Garten. Und die heutigen, die da — sie sollen mit uns Alten mitmachen, und unsere Sache ist es, sie anzuleiten. Das Krautpflanzen ist keine Hexerei, das haben die Mädchen von zwölf—dreizehn Jahren im Nu weg. So, jetzt setz dich mal hin und schreib. Und laß es nicht beim Schreiben sein, sags ihnen grad so, wie ich dirs eben gesagt hab.“

dem Scheckigen die Hand: „Gut gemacht!“ Sie sah den ersten augenscheinlichen Erfolg ihrer Bemühungen und des Fleißes der Kolchosbauern. Der größte Erfolg war nicht dieser Haufen Geldscheine, sondern der Umschwung in der Gesinnung der Menschen.

Lisa hatte den Sommer über noch manche harte Nuß zu knacken. Das Wetter war unbeständig, und sie lebte stets wie alle Landleute zwischen Hoffnung und Zweifel. Die Feldwirtschaft, der Getreidebau war immerhin der wichtigste Zweig, war ausschlaggebend für das allgemeine Gedeihen. Sie durfte auch die Milchfarm nicht aus dem Auge lassen, dieser Ritter Ewald konnte, leichtsinnig wie er war, schlimme Übergriffe begehen. Er hatte in vielem recht. Ordnung war jetzt in der Farm, die Ergebnisse stiegen mit jedem Monat, das war Tatsache. Aber er hatte oft auch Finessen im Kopf, die mußte sie rechtzeitig erkennen.

Stepan Gawrowitsch versah gewissenhaft das erweiterte Gemüsefeld; die Erträge davon, durch reichliches Gießen und gute Pflege, waren erfreulich und füllten ständig besser die Kasse. Aber die große Sorge um den Getreidebau lag ganz auf ihr. Dazu die Futtermischschaffung. Wenn sie doch auch für diesen Zweig eine zuverlässige Person hätte! So manches Mal kam ihr dieser Gedanke, wenn sie am Feldrand stand und das weite, bis zum Horizont reichende wogende Auenmeer überblickte. Die Sonne bestrahlte ihre ohnehin braungebrannten, nackten Arme, Gesicht und Nacken. Ein gelinder Lufthauch spielte mit der losen rötlichen Haarsträhne. Schweißtropfen ranneten den Rücken hinab. Sie schloß die Augen, und ihr Ohr vernahm ein sanftes Tönen und Flöten, Flüstern und Raunen — die zauberhaften Klänge der Natur.

Das Getreide war nicht schlecht geraten, aber starke Stürzen, Windstöße hatten auf ein größeres Flächen umgelegt, an den Boden gedrückt. Wie es einheimen? Da zeigte sich wieder, was ein heller Kopf vermag. David Eckheim hatte eine Vorrichtung zurechtgebastelt, mit der es gelang. Und doch häuften sich Sorgen auf. War es nicht doch zu viel zu tragen für zwei schwache Frauenschultern?

„Lisa Petrowna“ fühlte sich wirklich ermattet, ermüdet, abgespant. Sogar, als sie in ihre neue Wohnung einzog und Freude sie ergriß ob der Bequemlichkeiten der neuen Möbel, ließ sie sich erschöpfen in einen Sessel fallen und überließ sich für ein Viertelstündchen einer Erschlaffung. Länger durfte sie sich diesem Ruhelust jedoch nicht hingeben.

Aber als sie die Augen aufschlug, dunkelte es draußen. Ein Sprühregen, wie er dem beginnenden Herbst so eigen ist, netzte die hellen Fensterscheiben. Mag es regnen, mögen sich die Leute einen Tag Ruhe gönnen. Es klopfte an die Tür. Sie beilte sich nicht, „Herein!“ zu rufen. Die Tür ging auf, und herein trat — sie traute ihren Augen nicht — Paul Achtmann. „Du meine Güte!“ fuhr sie auf. „Bei solchem Wetter!“ Seine Augen glänzten freudig:

„Es heißt doch: Wo einen die Lieb hintreibt...“ „Ei, da muß ich aber laut lachen!“ Und sie lachte so herzlich, daß er unwillkürlich mitlachen mußte. „Zieh deine Jacke aus, sie ist naß. Gleich mache ich heißen Tee.“ Er wurde mit einem Mal ernst: „Laß den Tee vorläufig. Ich bin zu dir wegen einer Angelegenheit gekommen, die muß vor allem erledigt werden.“

„Du, Paul... Ich erkenne dich kaum. Der stolze Mann kommt.“ Er unterbrach sie: „Der Männerstolz ist nicht die rechte Art, den Weg zum Frauenherzen zu finden.“ „Paul, du machst mich wirklich stutzig.“ „Ich bitte dich, Liese, nur nicht spotten. Es ist mir bitterer Ernst.“ Er rückte seinen Stuhl dicht vor sie, so daß er ihr direkt ins Gesicht sehen konnte. „Willst du meine Beichte anhören?“ Eine Bitte lag in seinen Worten.

Sie senkte die Lider und ein klein wenig den Kopf. „Weißt du, wann unsere Bekanntschaft begann? Als du in die Hochschule kamst, und ich, damals Sekretär des Komsomolkomitees, dich in die Organisation aufnahm. Damals schon bist du wie ein lichterlohendes Feuerchen in mein Herz eingedrungen und hast dich in einem Winkel festgesetzt und behauptet. Als du zu mir in den Kolchos kamst, glaubte ich sicher an einen leichten Sieg. Dein abschlägiges Verhalten verbiterte mich. Ich sah mich in meinem Männerstolz gekränkt. Ich habe mich wie ein dumme Junge benommen, habe dich auf alle Art schikaniert. Ich schäme mich, wenn ich jetzt daran denke. Und das alles — aus Liebe, zu dir. Ich wollte dich müde machen. Wie dumme, wie dumme...“

Dann gingst du weg, und ich litt, Ja, ja — ich litt... „Unberkert, wie von selbst nahm er ihre Hand, die auf ihrem Schoß ruhte. Sie fühlte sich wohl in seinen kräftigen, aber zärtlichen Männerhänden. „...Und dann, als du zu mir kamst, um dir Rat zu holen, hätte ich dich am liebsten gepackt, auf die Arme genommen und fortgetragen, weißt selbst nicht, wohin. Aber wieder hielt mich mein Stolz zurück. Doch nein, es war diesmal nicht bloß Stolz, es war Achtung vor dir, ja Achtung. Und ich erkannte: Wahre Liebe schließt große Achtung ein.“

Und weiter? Ich biß die Zähne aufeinander, habe mich auf die Arbeit geworfen, mir keine Ruhe gegönnt. Nichts hat geholfen... Jetzt darfst du mich auslachen. Ich bin da, vor dir — ein fliehender Bettler. Liese, du sollst mich glücklich machen.“

Zum erstmal schlug sie die Augen auf, sah ihn geradezu an. „Nein, Paul, so nicht. Du willst glücklich werden? Weg mit dem letzten Rest deines Egoismus! Ich will doch auch glücklich sein! Also: Wir wollen zusammen unser Glück machen im gemeinsamen Ringen und Handeln, wollen in gleichem Schritt nebeneinander durchs Leben gehen... Und sollten mal unsere Gefühle erblasen, so wollen wir die Vernunft zu Hilfe rufen, wollen uns an diese Stunde erinnern.“ Er stand entschlossen auf und zog die Geliebte an sich. Sie ließ es gern geschehen.

Lisa Petrowna

Dominik HOLLMANN

(Schluß. Anfang Nr. Nr. 197, 201, 205)

Körperkultur ohne Ferien

Alle machen mit

Die Ergebnisse der Produktionsvereinigung „Tschimkentschina“ sind bereits in der ganzen Republik und über die Grenzen hinaus bekannt.

Wie steht es unter diesen Umständen um die Körperkultur? Mancher Leser würde wohl mit skeptischem Lächeln sagen: sie kann es schon darum in einem Werk bestellbar sein, das erst gebaut wird?

Nur einige Zahlen: Mehr als 2000 Reifenhauer treiben regelmäßig Sport. Im vorigen Jahr haben 550 Personen die GTO-Normen abgelegt, darunter waren 337 im Alter von 19 bis 28 Jahren und 67 Menschen — von über 40.

Wie wir sehen, ist der Mangel an Sportobjekten kein Argument für mangelhafte Sportarbeit in einem Betrieb.

stützung der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung hervorgehoben. Wir nehmen die besten Sportplätze in Pacht um den Sportfreunden die Möglichkeit für regelmäßiges Training anzubieten.

Einen langfristigen Pachtvertrag hat unser Gewerkschaftsvorstand mit dem Sportkomplex „Spartak“ geschlossen, wo mehr als 350 Personen zwei bis dreimal in der Woche schwimmen können.

Gute Beziehungen unterhalten wir mit dem Sportkollektiv der Mittelschule Nr. 24, in der vorwiegend Kinder der Reifenhauer lernen. Die Schule hat eine ausgezeichnete Schießbude, die freilich mit Hilfe der Enthusiasten unseres Werks errichtet wurde.

Weltweit 1981 Sieger geworden. Auch die Auswahlmannschaft der Frauen hat in dieser Sportart aus repräsentativen Wettkämpfen schon mehrmals den Sieg davon getragen. Weit über die Grenzen des Gebiets hinaus ist der Schachspieler Iwan Petrenko bekannt.

Es reicht jedoch heute bei weitem nicht aus, für den Sport zu werben, man muß sich auch selbst aktiv daran beteiligen. Ich meine hier die Betriebsleitung. Wenn der Abteilungsleiter viel über Sport redet und nach Feierabend die Sportveranstaltungen nicht mitmacht, sondern mit leichtem Gewissen auf die Datsche fährt, dann sind seine Bemühungen umsonst.

Menschen in die Hände gespielt. Leider kommt so etwas auch bei uns vor, aber im großen und ganzen steht es mit der Beteiligung der Leiter am Sport positiv.

Im Juli wurde die Entwicklung der Körperkultur auf der Sitzung des Komsomolkomitees erörtert. Wacht Ismatow, der Sportmethodiker des Werks, wies auf einige Mängel hin. Viel zu wünschen läßt die Arbeit der Gruppen-Gesundheit übrig, deren es heute nur 12 gibt, und die etwa 300 Menschen verschiedener Altersstufen vereinen.

Abschließend sei gesagt, daß uns künftig eine wichtige Aktion bevorsteht: In unmittelbarer Nähe vom Betrieb wurde uns ein Gelände zugewiesen, wo die Enthusiasten der Körperkultur aus freien Stücken nach Feierabend einen Sportplatz errichten werden.

Spielzeit wird im Dorf eröffnet

Seine neue Spielzeit begann das Gorki-Theater traditionsgemäß im Rayonzentrum Atbasar. Auf der Bühne des Rayonkulturhauses spielten die Künstler aus Zelinograd das Stück „Retro“.

Mit Erfolg verliefen die Vorstellungen auch in den Dörfern der Rayons Zelinograd, Krasnodar, Wischnjowka. Besonders gut wurde die Inszenierung „In den Reiherrassstapfen“ aufge-

nommen. Darin werden die ersten schweren und ereignisreichen Jahre der Neulanderschließung geschildert.

Die Künstler aus Zelinograd werden auch in den Rayons Schorlandy, Jermentau und Astrachanka auftreten. Sie betrachten diese Gastspiele als ihren bescheidenen Beitrag zur Lösung der großen Aufgaben, die vom Maiplenum (1982) gestellt worden sind.



ARMENISCHE SSR. Das uralte Jerewan mit seinen einst krummen Gassen und Lehmbauten ist heute nicht wiederzuerkennen. Es hat sich in ein industrielles, wissenschaftliches und kulturelles Großzentrum des Landes verwandelt.

Im Bild: Blick auf die offene Station Lenin-Platz der Jerewaner U-Bahn. Foto: TASS

Angestammte Eisenbahner

In der Werkstatt des Jessiler Streckenabschnitts war der Schlosser nicht. Man sagte, er sei in die Schmiede gegangen. Dort lohte die Esse. Am Schmiedeherd hantierten zwei beschürzte Männer, und nebenan klopfte rhythmisch der Hammer auf das glühende Metall.

aber nicht sprechen. Die Eisenbahnstrecke beträgt 290 Kilometer. Da wäre es schwierig, alle Giesbrechts an einem Platz anzutreffen. Sie arbeiten an verschiedenen Abschnitten.

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

Der Spaßmacher

Mark Twain (eigentlich Samuel Langhorne Clemens), der Autor der weltweit bekannten Jugendbücher „Tom Sawyers Abenteuer“ und „Huckleberry Finns Abenteuer“, die auch heute noch zu den beliebtesten Büchern der Schuljugend gehören, war der scharfsichtigste Gesellschaftskritiker, den die amerikanische Literatur hervorgebracht hat.

Das Gewissen beruhigt. Der junge Mark Twain, dem es recht schlecht ging, blieb vor einem Restaurant stehen und verschlang mit den Augen die Speisekarte.

Das Tischgebet. Als er geheiratet hatte, mußte Mark Twain auf manche fromme Wünsche seiner Gattin Rücksicht nehmen. Einmal hatte er einen alten, fast tauben Losen, mit dem er seinerzeit den Mississippi befahren hatte, bei sich zu Gast.

Das erste Honorar. „In unserer Schule“, erzählt Mark Twain, „wurde in einem fort geprügelt. Doch es stand den Schülern frei, sich mit fünf Dollar für einen wohlthätigen Zweck loszukaufen.“

Wozu den Zaun? Mark Twain erholte sich in einem kleinen Dorf. Da erschien eine Kommission der Dorfältesten bei ihm und bat um einen Beitrag zur Errichtung eines Zaunes um den Friedhof.

Viel komischer. Als Gast von Truismagnaten erzählte Mark Twain so lustig, daß seine Zuhörer Tränen lachten.

Unsere Anschrift: Kазaxская ССР, 473027, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-40, Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb 2-78-56, Parteipolitische Massarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation — 2-17-53, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

Oktoberbilanz

Der rüde Rauwind hat schon stark entblättert der Wald farbenute Laubwerkpracht; die Herbstgewitter haben ausgeweltet — und immer früher bricht herein die Nacht.

Die Wandervögel haben uns verlassen, ein letzter Starenschwarm nach Süden fliegt — den bekannt, altvertrauten Trassen — das Krähenwöl sich schwer im Winde wiegt.

Das erste Nachtleis deckt die Regenplützen, das Thermometer immer tiefer sinkt, die Bäume tragen weißberröte Mützen — die letzte Aster Abschiedsgrüße winkt.

Doch glühen hier und da noch heiß die Rosen, verschenken ihren letzten, zarten Duft; auf feuchten Fluren blüht die Herbstzeitlose — noch klafft im Wolkengrau manch' blaue Klüft.

Die Kinder tragen warmgestrickte Kappen und feste Stiefel trägt die Damenwelt; die Männer Mützen mit den Ohrenklappen — wer ohne Mütze geht, dünkt sich ein Held!

Man holt die Wintermäntel aus den Schränken, prüft, ob die Schuhe auch in Ordnung sind... Vereinsamt steht der Park mit leeren Bänken und Reste von Plakaten weim im Wind.

Schon sinken vielerorts die weißen Flocken, des nahen Winters Warnsignal und Gruß. Die Fichte schüttelt ihre grünen Locken und welkes Laub umraschelt meinen Fuß... In bunten Blättern tolt mein Wirbelzahn zieht der Oktober seine Schlußbilanz.

Rudi RIFF

Handelszentrum in der Arbeitersiedlung

Ein großes Handelszentrum wurde in der Arbeitersiedlung des Tierzuchtbetriebs „Peschanski“, Rayon Katschirj, Gebiet Pawlodar, eröffnet. Seine Nutzfläche übertrifft 1200 Quadratmeter. Das ermöglichte es, den Kunden und Verkäufern maximale Bequemlichkeiten zu schaffen.

Das neue Handelszentrum wurde vorfristig und in guter Qualität vom Kollektiv des Trasts „Pawlodarselstroj-5“ gebaut. Der Sonderbauentwurf stammt vom Pawlodarer Projektierungsinstitut „Kassewsejprojekt“.

Einzüge in neue Handelsräume werden in diesem Jahr auch in anderen Sowchosen gefeiert. Im Gebiet ist Kurs auf die Schaffung großer Handelszentren, Warenhäuser, Kaufhäuser genommen worden.

Michail STESCHENKO Pawlodar

Nach Wunsch der Kunden

Sehr gefragt sind die Erzeugnisse der Abteilung für Massenbedarfsartikel des Karagandaer Maschinenbauwerks Nr. 1, Verelung „Kargormasch“.

Es wird die Produktion immer neuer Waren aufgenommen. Gegenwärtig baut man hier kombinierte Kinderbetten, Fenstersimse aus Metall u. a. Erzeugnisse. Im laufenden Planjahr fünf wird die Erzeugung von Konsumgütern des Volksbedarfs bedeutend erweitert werden.

Die Maschinenbauer unterhalten Geschäftsbeziehungen mit einigen Forschungsinstituten, die diese Erzeugnisse erneuern und verbessern. Es erweitern sich die Kontakte mit den Handelszentren des „Kaschostorg“ der Republik und mit den Kunden.

Nikolai STRELKOW Karaganda

Neuer Verkaufspavillon

Die Einwohner unserer Stadt Rudny bekamen unlängst einen neuen Verkaufspavillon auf dem Markt mit einer Fläche von 822 Quadratmetern für 100 Handelsplätze. Diese Handelsstelle stellt einen ganzen Komplex dar. Er ist radiofiziert, der Fußboden ist betoniert und mit Marmorkrümel verziert.

Anna SCHMIDT Gebiet Kuslanal

Fernsehen

Montag, 1. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Fernsehspiel „Kamilla“. 1. und 2. Teil, 11.50 Zeichenfilm „Das Märchen vom Storch“. 12.00 Konzert des Ensembles „Russisches Souvenir“. 15.00 Nachrichten. 15.20 Lebensmittelprogramm — Anliegen des ganzen Volkes. 16.20 Sendung für junge Techniker. 17.05 Algerien heute. 17.35 Konzert des algerischen Jugendensembles. 18.05 Europameisterschaft in künstlerischer Gymnastik. Sendung aus Norwegen. 18.50 Unser Garten. 19.20 Zeichenfilm. 19.35 Fußballrundschau. 20.05 An der Gasleitung Urengoi — Ushgorod. 20.20 Premiere des mehrteiligen Fernsehspiels „Hier werden wir wohnen“. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 „Jolantje“ von P. I. Tschaikowski. Aufführung des Bolschoi-Theaters der UdSSR. Danach: Heute in der Welt.

tarfilm. 15.00 Nachrichten. 15.20 Aktiv, leidenschaftlich und überzeugend. Dokumentarfilm über Propagandistenarbeit. 16.05 Russische Sprache. 16.35 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles „Tschangji“ des Kulturhauses von Tschiatara, Georgische SSR. 17.05 Hornisten, meldet euch! 17.55 Ein Tag in Vietnam. 18.20 Adressen der Jugend. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Lebensmittelprogramm — Anliegen des ganzen Volkes. 19.45 „Herbst“. Konzert. 20.20 Premiere des mehrteiligen Spielfilms „Hier werden wir wohnen“. 3. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Konzertfilm. 23.20 Heute in der Welt, 23.35 Dokumentarfilm.

Dienstag, 2. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Der „Linkshänder“ aus der Zeit der wissenschaftlich-technischen Revolution. Dokumentarfilm. 10.20 „Hier werden wir wohnen“. Mehrteiliger Spielfilm. 1. Teil. 11.30 Aus der Tierwelt. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Fünfjahresplan geht alle an. Dokumentarfilm. 16.15 Dramaturgie und Theater. „Ljubow Jarowaja“ von K. Trenjow. 17.05 Konzert des Gesangs- und Tanzensembles der Staatsuniversität Vilnius. 17.35 Dokumentarfilm „Insel der Aphrodite“ von Lew Kasilj. 19.00 Lustige Noten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft. 20.15 Filmskizze. 20.20 Premiere des mehrteiligen Spielfilms „Hier werden wir wohnen“. 2. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Soldatenmemoiren. 3. Film. „Der Dorflehrer“. 23.00 Heute in der Welt. 23.15 Darbietungen des Moskauer Jugend- und Studentenchors.

Donnerstag, 4. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.25 „Hier werden wir wohnen“. Mehrteiliger Spielfilm. 3. Teil. 11.35 Zweite Sinfonie von R. Schtschedrin. 15.00 Nachrichten. 15.15 Energetik: Heute und morgen. Dokumentarfilm. 16.05 Sinfonie „D-Dur“ von J. Myslivecek. 16.15 Zum 60. Gründungstag der UdSSR. „Einheitlich, multinational“. 17.00 Mit Lenin im Herzen. Konzert. 17.40 Schachschule. Antworten auf Briefe. 18.10 Treffen der Schüler mit dem zweifachen Helden der Sowjetunion J. D. Papanin. 18.45 Leninsche Universität der Millionen. „Wissenschaftliche Arbeitsorganisation und Disziplin“. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Über die Familie Ibragimow aus Duschanbe. 20.00 UEFA-Pokalspiele in Fußball. „Haarlem“ (Niederlande) — „Spartak“ (Moskau). Sendung aus den Niederlanden. 21.30 Zeit. 22.05 Premiere der Fernsehaufführung „Die Gentlemen vom Kongreß“. Nachher: Heute in der Welt.

Mittwoch, 3. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichenfilm. 9.50 „Hier werden wir wohnen“. Mehrteiliger Spielfilm. 2. Teil. 11.00 Klub der Filmreisen. 12.00 Die Meisterinnen. Dokumentar-

Freitag, 5. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Zeichenfilm. 10.20 „Jolante“ von P. I. Tschaikowski. Aus dem Bolschoi-Theater der UdSSR. 12.00 Für Kinder über Jungtiere. Sendung aus

Sonntag, 7. November

Moskau, 9.00 Zeit, 9.35 Darbietungen des choreographischen Ensembles „Junger Leningrader“. 10.05 Durchs Heimatland. Filmmundschau. 10.35 „Der Große Oktober“. Gedichte sowjetischer Poeten. 11.05 Konzert des Staatlichen Akademischen Volkstanzensembles der UdSSR. 11.35 Historisch-revolutionäres Thema in der sowjetischen darstellenden Kunst. 12.15 Lieder und Tänze der Sowjetvölker. 12.55 Militärparade und Demonstration der Werktätigen anlässlich des 65. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Danach Galakonzert der Pioniere und Beteiligung des großen Kinderchors des Zentralen Fernsehens und des

Montag, 8. November

Moskau, 9.00 Zeichenfilm. 10.10 Blasmusik. 10.30 Der Wecker. 11.00 Ich diene der Sowjetunion. 12.00 Musikprogramm der Morgenpost. 12.30 Werktätige der Industrie und Landwirtschaft — Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1982. 13.30 Lustige Noten. 14.30 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste. 14.45 Musikklub. 15.10 Klub der Filmreisen. 16.15 Staatspreisträger der UdSSR für das Jahr 1982. 17.25 „Die roten diplomatischen Kuriers“. Spielfilm. 19.00 Internationales Panorama. 19.45 Liederabend im Konzertstudio Ostankino. 21.30 Zeit. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Fußball. „Dynamo“ (Kiew) — „Spartak“ (Moskau). Sendung aus Kiew. Danach: Nachrichten.

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Корреспондентенбурос Karaganda Tel. 54-07-67 Dshambul Tel. 5-19-02 Petropawlowsk Tel. 6-52-26